

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 2. April 1981

Nr. 69 (3 947)

Preis 2 Kopeken

Am 18. April - kommunistischer Subbotnik

Jungarbeiter geben ihr Wort

Unter den zahlreichen Produktionskollektiven und Brigaden, die dieser Tage zum kommunistischen Subbotnik rüsten, gibt es auch viele Jugendkollektive, die fest entschlossen sind, am 18. April Musterbeispiele an Aktivistenarbeit zu leisten. Gegenwärtig bereiten sie sich energisch zu diesem Fest der Arbeit vor.

Kompressoren und viele Ersatzteile für die landwirtschaftliche Technik erzeugt. Das Kollektiv hat seine Auflagen für das zehnte Planjahr fünfzig vorfristig erfüllt und einen guten Start ins neue, elfte Planjahr fünfzig genommen. Viele Kollektive des Werks wollen am 18. April über die Erfüllung ihrer Halbjahrespläne für 1981 berichten.

Schon vor zwei Wochen erschienen an der Eingangstür des Parteikomitees des Reparaturwerks „Komsomolski“ das neue Schild: „Stab des kommunistischen Subbotniks“. Der Stab wurde sofort gegründet, nachdem man im Betrieb über die Initiative der Moskauer Eisenbahner erfuhr, am 18. April zu Ehren des 111. Geburtstags W. I. Lenins den kommunistischen Subbotnik durchzuführen. Wie in den vorigen Jahren setzt sich der Stab aus erfahrenen Fachleuten, Parteimitgliedern und Kommunisten, aus Lehrmeistern und Jungarbeitern des Planjahr fünfzig zusammen. Wie in den vorigen Jahren wird hier beharrlich am Plan der Durchführung des Roten Subbotniks gearbeitet. Kleingruppen gibt es nicht, denn alles ist wichtig: Die Verpflichtungen, die die Brigaden für den 18. April übernehmen, die Arbeitspläne, die Bereitschaft der Brigaden. Eine besondere Aufmerksamkeit gilt den Jugendkollektiven. Denn diesmal sollen sie die Initiative leiten.

„Mit unter den ersten Brigaden, die sich hohe Ziele für den Tag des Leninschen Subbotniks vornehmen, war die Brigade von Olga Klefer“, erzählt der Kommissar des Betriebs Viktor Chevalier. „Die Jungarbeiterinnen haben beschlossen: Am Roten Subbotnik — 150 Prozent Normerfüllung! Alle Brigadenkollektive wollen den Komsomolzen Folge leisten.“

Am Tag des Leninschen Subbotnik werden über 760 Reparaturarbeiter aus „Komsomolski“ an ihren Arbeitsplätzen erscheinen. Laut Plan, den man für den 18. April erarbeitet hat, sollen an diesem Tag Erzeugnisse im Werte von 51 000 Rubel produziert werden. Die Brigaden wollen 30 Elektromotoren überholen und viele andere Aufträge erfüllen. An den Fonds des Planjahr fünfzig werden sie 2 700 Rubel überweisen.

„Alle Brigaden sind gespannt auf das bevorstehende Arbeitsfest“, sagt der Parteisekretär des Betriebs, Vorsitzende des Stabs des kommunistischen Subbotniks Vladimir Chartschenko. „Alles, was vorgeplant ist, wird in Ehren erfüllt sein.“

Das Reparaturwerk „Komsomolski“ zählt zu den ältesten Betrieben des Gebiets. Im System der „Goskomselchotechnika“ der UdSSR ist es eines der größten. Der Betrieb spezialisiert sich auf die Überholung von Motoren für Traktoren, Mährescher und Elektromotoren. Hier werden

Valerij HUCK, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Zelinograd

XI. ALLTAG DER REPUBLIK

PLANJAHR FÜNFZIG

Schrittmacher haben das Wort

Unser aller Anliegen

Bewußtsein bei der Sache

Einen guten Start im elften Planjahr fünfzig hat das Kollektiv des Kokschafer Gerätebauwerks genommen, dessen Produktion weit über die Grenzen der Republik hinaus bekannt ist. Das Programm der ersten drei Monate 1981 ist mit einem beträchtlichen Zeitvorsprung realisiert.

Als der beste wird im Werk stets der Presseabschnitt genannt.

Besonders stolz ist man im Abschnitt auf die Brigade Scheidemann, die in der Abteilung so viel wie ein besonderes Stützpunkt besitzt. Die Brigade spezialisiert sich auf die Herstellung nicht-standartisierten Ausrüstungen. Alle 6 Mann sind hochqualifizierte Facharbeiter. Viktor Scheidemann, der Brigadier, ist ein Spezialist für Schutzgasschweißen. Jakob Röhrich — für Autogenschweißen, Nikolai Chodjko und Iwan Pilipenko sind unübertrefflich im Punktgeschweißen. Das heißt aber bei weitem nicht, daß sie nur in ihrem Fach beschlagen sind, sie beherrschen auch gut mehrere Nebenberufe und können nötigenfalls einander ersetzen.

Die Arbeit in der Brigade hat ihre Besonderheiten und erfordert ein schöpferisches Wirken ihrer Mitglieder.

„Ich finde einen Gefallen an der Arbeit schon darin“, sagt Viktor Scheidemanns Bruder Artur, „daß wir jede Woche einen neuen Auftrag bekommen; oft sind es Extraaufträge. Um sie rechtzeitig auszuführen muß man allseitiges Können besitzen, da lernt man unmerklich immer etwas hinzu.“

Der Brigadier, der im Werk schon etwa 20 Jahre tätig ist, findet sich in den Werkzeichnungen ganz gut zurecht.

In dieser Brigade kommt man immer mit eigenen Kräften aus, auch wenn jemand zeitweilig ausbleibt. Artur beispielsweise beteiligt sich als erfahrener Mechaniker schon die vierte Saison an der Erntebergung, wofür er stets belohnt wird. Die Kollegen in der Brigade übernehmen für diese Zeit seine Pflichten und lassen die Leistungen nicht sinken.

„Auf die Brigade Scheidemann ist immer Verlaß. Es sind Leute von hoher Bewußtheit und Bürgerpflicht“, sagt Alexander Gluchow, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees des Betriebs.

Nicht von ungefähr gehörte die Brigade zu den Siegern im sozialistischen Wettbewerb unter der Devise „26 Wochen Aktivistenarbeit zum XXVI. Parteitag der KPdSU“.

„Unser Start ins elfte Planjahr fünfzig ist gut gelungen“, sagt Scheidemann. „Wir werden alle Kräfte ausnützen, um das hohe Tempo im ganzen Jahr zu behalten.“

Jakob GERNER, Korrespondent der „Freundschaft“

Unser Werk für technische Gummierzugehörigkeiten zählt zu jüngeren Industriebetrieben im Gebiet. Erst vor fünf Jahren hat man mit der Errichtung seiner Produktionsabschnitte begonnen, heute aber liefert es Erzeugnisse bereits an 62 Betriebe der Republik und des Landes.

Vor wenigen Tagen hat unser Abschnitt seine projektierte Kapazität erreicht. In diesem Jahr steht uns bevor, Erzeugnisse für 8 400 000 Rubel zu liefern. Eine verantwortungsvolle Sache, wenn man bedenkt, daß von unseren Leistungen der Erfolg des ganzen Betriebskollektivs abhängt. „Höhere Produktionseffektivität anstreben“ — diese Worte hört man heute in allen Abschnitten des Betriebs. Dabei findet niemand etwas Außergewöhnliches daran, ist es doch die Aufgabe, die der XXVI. Parteitag der KPdSU an uns gestellt hat, und das Anliegen aller sowjetischen Werktätigen.

Wie wird diese Aufgabe in unserem Betrieb, in unserem Abschnitt gelöst? Die Praxis lehrt uns: Das Erwünschte wird erst dann erzielt, wenn man an die Lösung der Frage gemeinsam herangeht, wenn in allen Produktionskollektiven und Briga-

den eine schöpferische Einstellung zur Arbeit herrscht.

Um eine solche Einstellung zu fördern, wurde in unserem Betrieb der einheitliche Brigadenvertrag eingeführt. Ein Kollektiv erhält eine Aufgabe und einen Ausführungstermin und — ran an die Arbeit! Jawohl, in der ersten Zeit war es gar nicht so leicht: Erstens besitzen die Arbeiter unterschiedliche Meistercharaktere der jeweiligen Arbeit ab. Etwa so ging es auch in unserer Brigade. So manche waren unzufrieden: Man arbeitet, legt sich ins Zeug, um die Normen zu erfüllen und zu überbieten, strebt nach hoher Qualität, und am Ende wird der Lohn sowieso unter allen Brigademitgliedern aufgeteilt. Doch das ging schnell vorbei, denn es ist eben ein Arbeiterkollektiv, und das Prinzip der Arbeiterpädagogik kennen heute alle.

In unserer Brigade begannen wir mit der Steigerung der Berufsmeisterschaft. Freilich, es

kostete mehrere Stunden mühevoller Arbeit, bis alle Brigademitglieder — und es sind ihrer 35 — gelernt hatten, so zu arbeiten, wie es die Zeit von uns erfordert. Erfahrene Meister hatten den Anfängern geholfen, Fachleute mußten des öfteren zugreifen, um komplizierte Vorgänge zu erklären. Aber die Bemühungen haben sich gelohnt. Heute arbeiten wir alle nach der höchsten Lohnstufe, 11 Mann haben ihr persönliches Qualitätsprüfzeichen. Und nun können wir sicher sagen, daß der einheitliche Brigadenvertrag uns zur hohen Arbeitskultur aufmunterte, an uns die Forderung stellte, ohne Ausschuß zu arbeiten, einander zu helfen, hohe ökonomische Kennziffern anzustreben. Er war es auch, der uns die Möglichkeit gab, den sozialistischen Wettbewerb abwechslungsreicher zu gestalten, ihn mit dem Leben zu verbinden. Gewetteifert wird bei uns heute auf rein ökonomischer Grundlage. Es arbeiten z. B. zwei Kollegen. Er dreht Scheiben, du

dreht ebenfalls Scheiben. Und da schließen die beiden untereinander einen Vertrag ab (bei uns wird er Innerbrigadenvertrag genannt). Ende jedes Monats schätzt die Kommission für sozialistischen Wettbewerb die Leistungen ein. Wer die Bedingungen des Vertrags erfüllt hat (das bezieht sich auf Qualität, Quantität, Neuererforschlüsse usw.), bekommt einen Lohnzusatz. Und schaut man tiefer in die Sache hinein, so versteht man, wer davon gewinnt — unsere gemeinsame Arbeit, unser Betrieb.

Der XXVI. Parteitag der KPdSU stellte uns die konkrete Aufgabe — den Brigadenvertrag breiter in die Praxis einzuführen. Daran wird gegenwärtig in allen Abschnitten unseres Betriebs zielstrebig gearbeitet.

Lydia DANNSBERG, Brigadierin im Saraner Werk für technische Gummierzugehörigkeiten

Gebiet Karaganda

Komplexe Vorbereitung

Der XXVI. Parteitag der KPdSU hat auf die Notwendigkeit der weiteren Entwicklung der NE-Metallurgie hingewiesen. Wir Hüttenwerker des Polymetallkombinats Irtyshskij sehen uns mit diesen Zielen direkt angesprochen und bemühen uns, zur Lösung dieser Aufgabe unser Bestes beizutragen.

Im neuen Planjahr fünfzig steht unserem Betrieb bevor, die Produktionseffektivität um weitere 23 Prozent zu steigern und mehr Kupfer höchster Güteklasse zu liefern. Auf die Lösung dieser Aufgabe sind gegenwärtig die Bemühungen aller Brigaden und Schichten konzentriert. Wir sind uns dessen sicher, daß die Inbetriebnahme der neuen Taktstraße für Kupferaffinerie dabei viel helfen wird.

In wenigen Wochen soll in unserem Kupferwerk ein großes Ereignis stattfinden: Die Montageleute wollen über die Absolvierung ihres Programms berichten und die neue Taktstraße an die Staatskommission übergeben. Darauf bereitet man sich im Betrieb mit Sachkenntnis vor. Es sind bereits elf neue Brigaden komplettiert worden, die in vier Abschnitten die nötigen Kenntnisse und Erfahrungen sammeln, die Arbeitstechnologie erlernen. Gleich nach Inbetriebnahme der Taktstraße wollen die Kollektive des neuen Abschnitts mit Höchstleistungen aufwarten.

Viktor KAUFMANN, Brigadier im Irtyshsker Kupferwerk
Gebiet Ostkasachstan

Gute Ergebnisse gezeitigt

PAWLODAR. Pjotr Iljitschenko, Operator im Schweinezucht-komplex des Sowchos „Jetrinowski“ erzielt bei der Schweinemast die besten Ergebnisse im Gebiet.

Er bemerkte, daß die Tiere langsam an Gewicht zunehmen und an die Abnahmestellen geliefert werden, ohne die erforderliche Kondition erreicht zu haben. Er machte den Vorschlag, diese

Frage in der Parteiversammlung zu erörtern; darauf wurde beschlossen, die Technologie der Mast zu vervollkommen. Zusammen mit den Fachleuten stellte Iljitschenko eine neue Ration auf, wobei Konzentrate und Mikrosätze weitgehende Verwendung fanden. Die Tiere nahmen nun täglich 450—500 Gramm an Gewicht zu.
Anatoli BUCHMANN

In sieben Stunden

Etwa 10 000 Arbeiterstunden haben die Komsomolzen des Rayons Tschingirtau durch aktive Teilnahme an der Bewegung „Für die Kasachstener Stunde“ eingespart. Dadurch konnte überplanmäßige Produktion im Werte von 65 000 Rubel geliefert werden.

Die Zahl der jungen Arbeiter, die ihr Schichtlohn in sieben Stunden meistern, hat im Rayon

mehr als 800 erreicht. Bedeutende Erfolge erzielen die Komsomolzen der Rayonsvereinigung der „Goskomselchotechnika“ des Getreideabnahmebetriebs Tschingirtau, des Kraftverkehrs-betriebs Nr. 29010. Mustergültige Arbeit leisten hier die Mechanisatoren A. Schumik, M. Budnik, die Fahrer K. Kumsybajew, W. Bondarenko und viele andere. Die patriotische Bewegung „Für die Kasachstener Stunde“ breitet sich unter der Jugend des Gebiets immer mehr aus.

Anton DOSCH
Gebiet Uralak



Der Frühling bestimmt das Tempo

TSCHIMKENT. In den Landwirtschaftsbetrieben des Gebiets geht die massenhafte Aussaat der Getreidekulturen ihrem Ende zu. In der Turkestaner Steppe, im Kelestant und am rechten Ufer des Syrdarja befinden sich Tausende Aggregate im Einsatz, die in mechanisierten Komplextruppen vereint sind.

Die Ackerbauern des Gebiets haben den sozialistischen Wettbewerb um die erfolgreiche Verwirklichung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU entfaltet und beschlossen, im ersten Jahr des elften Planjahr fünfzig den gesamten Getreideertrag auf 1 100 000 Tonnen zu bringen. In den Boden wird das

Saatgut hoher Klasse der neuen Weizen- und Gerstensorten örtlicher Selektion gebettet, die 5—7 Dezitonnen Getreide je Hektar mehr ergeben, als die früher rayonierten Sorten. Mit dem Saatgut werden dem Boden gleichzeitig Mineraldünger zugeführt, wobei die Bewässerungsänderungen davon erhöhte Mengen erhalten.

Die Produktionsvereinigung „Selchoschimlja“ erweist den Ackerbauern bedeutende Hilfe. Ihre Unterabteilungen, haben für die Kolchose und Sowchase über 300 000 Tonnen Stallung beschafft. Davon kommt jetzt um ein Drittel mehr in den Boden, als früher geplant wurde.
David KUNZ

Der Aufgabe gerecht geworden

Anfang dieses Jahres hatte unser Reparaturarbeiterkollektiv erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen, um den XXVI. Parteitag der KPdSU zu begehen. Wir hatten beschlossen, am 23. März die Einsatzbereitschaft der gesamten landwirtschaftlichen Technik zu melden. Es stand uns bevor, 72 Mährescher, 85 Traktoren und über 200 Anhängerggregate zu überholen. Gleich in den ersten Arbeitstagen des neuen Jahres wurde in den Abschnitten unserer Reparaturwerkstatt ein wirksamer

sozialistischer Wettbewerb entfaltet, dem sich alle Reparaturarbeiterbrigaden anschlossen. Unser Ziel haben wir mit einem bedeutenden Zeitvorsprung erreicht. Bereits am 16. März berichteten wir im Kolchosvorstand: Überholung der Technik abgeschlossen! Gegenwärtig wird an der Vorbereitung der Tennen gearbeitet.

Robert EPPINGER, Einrichter im Kolchos „Peredowik“
Gebiet Aktjubinsk

Der Bohrmeistergehilfe Viktor Nesterenko (im Bild) arbeitet das fünfte Jahr vorbildlich in der Bohrnüte Nr. 3126 der Usener Verwaltung für Bohrarbeiten (Produktionsvereinigung „Mangyschlakner“).

Die Brigade, zu der er gehört, hat im vergangenen Planjahr fünfzig 131 075 Meter Bohrungen bei einem Plan von 120 700 niedergebracht.

Foto: Viktor Krieger

Aussaat erfolgreich beendet

Der Sowchos „Rosa Luxemburg“ im Gebiet Dshambul hat die Aussaat beendet. Er spezialisiert sich auf den Anbau von Zuckerrüben. Damit wurden 1 565 Hektar bestellt. Zur raschen Durchführung der Aussaat trug die gute Vorbereitung des Agra-

Fedtschenko entwickelte eine originale Anlage mit einer Egge für das Unterbringen von Herbiziden im Boden. Dadurch konnte die Arbeitsproduktivität bedeutend erhöht und mehrere Maschinen freigestellt werden.

betriebs für die Frühjahrsfeldarbeiten bei. Die Technik war termin- und qualitätsgerecht überholt, die Felder gut gedüngt und reichlich mit Feuchtigkeit versorgt.

Bel der Aussaat tat sich die Arbeitsgruppe um Heinrich Schauf hervor. Sie verpflichtete sich, 550 bis 600 Dezitonnen Rüben je Hektar zu erzielen.

Im Sowchos wurde eine interessante Neuhet angewandt. Der Arbeitsgruppenleiter Alexej

Adam WOTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul

Pulsschlag unserer Heimat

Letfische SSR
Von beiderseitigem Interesse

Das Zusammenwirken von Betrieben verschiedener Branchen — der Torffabrik „Balo zu“ und des Rigaer Werks für Elektromaschinenbau erwies sich als vorteilhaft. Den Brennstoffbeschaffern half das, die Arbeitskräfte in der Zwischen-saisonzeit zu beschäftigen, und das Werk erhielt zusätzliche Produktion.

Der Rigaer Betrieb hat in der Torffabrik eine Abteilung eröffnet, in der die jährlich 6—7 Monate freien Torfgewinner beschäftigt werden.

Die Initiative einer solchen Kooperation hat Nachfolger gefunden. Viele Betriebe der Republik haben ähnliche Zweigstellen in den Torffabriken Lettlands eröffnet.

Interessiert daran ist auch eine dritte Seite — die Schule. Während der Sommerferien, wenn in den Fabriken des Torbbeckens Hochbetrieb herrscht, stellen die neuen Abteilungen Oberschüler als Praktikanten ein.

Turkmenische SSR
Baumwollbauern auf dem Feld

Der Frühling hat die Gärten Turkmeniens mit weißen und rosafarbenen Blüten überschüttet, die Wiesen freuen das Auge mit ihrem irischem Grün, mit Mohnblumen und Tulpen. Für die Baumwollbauern hat mit dieser Frühlingssunde die heiße Zeit der Feldarbeit begonnen. In den Gebieten Mary und Aschtabat sind die Saagregate schon auf dem Feld. Im Ipatowo-Verfahren wurden mechanisierte Komplexe gebildet und eingesetzt.

Im Bereich des Karakumkanals ist die Aussaatfläche der feinfaserigen Baumwolle auf 170 000 Hektar erweitert worden. Viele Kolchose und Abteilungen der Neulandsowchase spezialisieren sich auf den Anbau von Rohbaumwolle, die sich in der Textilindustrie erhöhter Nachfrage erfreut. Auf den bedeutendsten Flächen werden hochproduktive, frühreifende Sorten angebaut, die für die mechanisierte Einbringung der Ernte gut geeignet sind. Der Samen wird mit Einzelkornsmaschinen in den Acker gebettet, was große Mengen Saatgut sparen hilft und die Baumwollbauern von der

zeitraubenden Arbeit — dem Ausdünnen der Saaten — befreit.

Ausgehend von den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU, wollen die Ackerbauern Turkmeniens 1 220 000 Tonnen wertvollen Industrierohstoff beschaffen, darunter 255 000 Tonnen Baumwolle mit Fasern vom Typ 1.

Moldauische SSR
Brennstoff gespart

Die Kommunisten des Bahnbetriebswerks Kischinow haben beträchtliche Reserven des Brennstoffsparens ermittelt. Dank dem breiten Wettbewerb um das höchste Einsparungskonto wurden hier seit Jahresbeginn nahezu 200 Tonnen Kraftstoff gespart.

Das ist fast doppelt soviel wie in der gleichen Zeit des Vorjahres, als das Rekordresultat erzielt wurde. Die Einsparungskontos der Lokführer A. Adamischik und K. Ussow sind bereits mit der zweiten Jahreshälfte markiert.

Der im Bahnbetriebswerk auf Initiative der Kommunisten entfaltete Wettbewerb um Sparsamkeit führte dazu, daß fast alle jungen Lokführer die Leistungen der Besten erreicht haben. In der Aktivistenschule, wo Meister im Zugfahren unterrichten, haben sie die Methoden des sparsamen Brennstoffverbrauchs gemeistert. Auch die Reparaturarbeiter haben sich der Bewegung um Sparsamkeit und um den besten technischen Zustand der Loks angeschlossen.

Tadshikische SSR
Schnellmast industriemäßig

Die Tierhalter der Agro-Industrie-Vereinigung „Chowaling“ in Kuljab haben dank der Inbetriebnahme der neuen Fließstraße 4 000 Bullenkälber zum Masten geliefert. Jetzt werden hier gleichzeitig 16 000 Rinder gehalten.

Zur Vereinigung gehören mehrere Viehzuchtsoowchase, die die Jungtiere pflegen und weiden lassen. In der Herde gibt es 40 000 Bullenkälber. Danach werden sie zur Schnellmast im Großkomplex mit industriemäßiger Technologie übergeführt.

Die Futtermittelproduktion wird als ein besonderer Zweig betrieben. Der Bewässerungsschlag für die Futtermittelkulturen wird erweitert, die Heuschläge werden aufgebessert. Die Bauarbeiter errichten neue Mastplätze. Sie haben auch einen Betrieb für Futtermittelproduktion und ein Fleischkombinat zu bauen.

Kirgisische SSR
Rekorde wurden zur Norm

Im Sowchos „Ketmen-Tjube“, Gebiet Talas, begann die Arbeitsgruppe von A. Mamyrow mit den Feldarbeiten nach der moldawischen Technologie des Maisanbaus. Für den Leiter der Arbeitsgruppe fiel der Beginn der Frühjahrskampagne mit einem denkwürdigen Ereignis zusammen: Die Presse brachte die Meldung, daß ihm der Titel „Heid der sozialistischen Arbeit“ verliehen wurde.

Das Kollektiv der Maiszüchter ringt um einen Hektaretertrag von 150 Dezitonnen bereits im laufenden Jahr.

Für die vor zehn Jahren gebildete Arbeitsgruppe sind Rekorde zur Norm geworden. Die Spezialisten landwirtschaftlicher Forschungsorganisationen der Republik verallgemeinerten die Erfahrungen des Kollektivs, das fünf Jahre nacheinander 140 bis 148 Dezitonnen Mais je Hektar geerntet hatte. In diesem Jahr wird man allerorten in der Gebirgsregion seine Arbeitsverfahren anwenden. Laut Berechnungen wird sich der Ertrag von Körnermais dadurch um 15 Prozent vergrößern.

Ukrainische SSR
Für die Ernte

Die Neumirchenpflüge, deren Serienproduktion das Odessaer Werk für Landmaschinenbau „Oktoberrevolution“ zur Frühjahrsaussaat aufgenommen hat, werden es ermöglichen, die leistungsstarken Traktoren K 701 besser zu nutzen. Dieser Tage haben die Maschinenbauer den ersten großen Auftrag der Ackerbauern Kasachstans, Aserbaidschans und Kirgisiens für diese Geräte vorfristig erfüllt.

Um die Erzeugung der neuen Produktion aufzunehmen, wurden die Betriebsabteilungen gründlich rekonstruiert. Ohne Unterbrechung des Produktionsprozesses wurde eine Sondertraktstraße zur Herstellung von Mehrfurchenpflügen montiert und in Nutzung genommen. Dank den neuen Geräten, deren Arbeitsbreite etwa 4 Meter beträgt, kann das Pflügen mit einer 12-Kilometer-Stundengeschwindigkeit geführt werden, was die übliche Geschwindigkeit auf Doppelte übertrifft. Dadurch kann die Dauer der Feldarbeiten rapide verringert werden und viele Mechanistoren können in dieser Zeit andere Arbeitsgänge erfüllen. Die Maschinenbauer von Odessa wollen schon im laufenden Jahr 12 000 Neumirchenpflüge für leistungsstarke Traktoren herstellen.

Schule des Lebens und der Arbeit

DIE PARTEIBESCHLÜSSE über die Verbesserung der ideologischen Arbeit erfüllend, bemüht sich unsere Rayonparteiorganisation darum, daß die Werktätigen die marxistisch-leninistische Theorie gründlich und bewußt studieren, den Menschen eine kommunistische Einstellung zur Arbeit, gesellschaftliche Aktivität, hohe moralische Qualität anzuerkennen.

In den letzten Jahren ist das Interesse für das Studium der Theorie des Marxismus-Leninismus bedeutend gewachsen und ist für wahr massenhaft geworden. Im Rayon gibt es heute 104 Poltschulen und Seminare, 45 Komsomolzirkel und 167 ökonomische Schulen, die mehr als 10 000 Werktätige umfassen. Das Hauptergebnis dieses Massenstudiums in letzter Zeit ist die Festigung der Verbindung von Theorie und Praxis, die Steigerung des wissenschaftlichen Niveaus des Unterrichts, die tiefgehende Aneignung des Inhalts der Parteidokumente und der theoretischen Entwicklungen der Gegenwartsprobleme.

Das Rayonpartei-Komitee, die Grundparteiorganisationen steigern die Effektivität des Unterrichts und dessen Einfluß auf die praktische Tätigkeit der Werktätigen. Es genügt zu erwähnen, daß unser Rayon auf dem Unionswettbewerb um die Erfüllung der Auflagen des 10. Planjahres als Sieger hervorging und mit einer Ehrenurkunde des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des

Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol ausgezeichnet wurde.

Fragen der politischen und ökonomischen Schulung sind ständiger Gegenstand der Erörterung auf den Plenen und Büros des Rayonpartei-Komitees, auf den Versammlungen der Grundparteiorganisationen der Partei. Im Rayon hat sich ein exaktes System der Arbeit mit Propagandistenkaderen herausgebildet. Die Formen dieser Arbeit sind verschieden, sie steigern das theoretische Niveau der Propagandisten und ihre Vortragsmächtigkeitschaft. Eine große erzieherische Rolle spielt die gesellschaftlich-politische Attestierung der Propagandisten. Das festigt ihre Kenntnisse und hebt ihr Verantwortungsgefühl für die übertragene Sache. Zu den besten und angesehensten Propagandisten des Rayons gehören A. Tjukin, S. Jekobajew, A. Schapbarow, F. Minajew, A. Shampel'sow u. v. a. Ihre ganze Tätigkeit ist der systematischen und zielstrebigsten Propaganda der marxistisch-leninistischen Theorie und der Erziehung der Menschen gewidmet.

In unserer Arbeit gehen wir davor aus, daß die Propaganda nicht als wissenschaftlich gewertet werden kann, wenn sie nicht die theoretischen Kenntnisse mit der Praxis, mit den Lebenserfahrungen der Menschen verbindet, wenn sie nicht zur Herausbildung einer festen ideologischen Überzeugung, zur aktiven Lebensposition beiträgt. Sehr

wichtig ist, das moralische Potential der Arbeitserfolge, der Besterfahrungen in der Produktion hervorzuheben.

Zur Ausrüstung der Propagandisten mit den reichen Materialien und Angaben über die Produktionstätigkeit, die uns das Leben liefert, geben wir weitgehend offene Stunden in der Gegenwart der Propagandisten an anderen Poltschulen. Gleichzeitig vervollkommen wir die Tätigkeit der Kabinette für politische Aufklärung auf ehrenamtlicher Grundlage, der Auskunfts- und Informationszentren bei den Partei-Komitees.

Im Januar 1. J. veranstalteten wir im Partei-Komitee des Sowchos „Karassujski“ ein Seminar für die Parteisekretäre und Leiter der Kabinette für politische Aufklärung. Hier sprach man über einzelne Fragen der politischen und ökonomischen Schulung, über die schöpferischen Pläne der Propagandisten, die Ausstattung der Kabinette u. a. Es fand auch ein lebhafter Erfahrungsaustausch und eine offene Stunde statt.

Als wichtigen Bestandteil der kommunistischen Erziehung der Werktätigen betrachten wir die ökonomische Schulung, die von einem Koordinierungsrat des Rayons geleitet wird. In allen Landwirtschafts- und Industriebetrieben arbeiten Räte für Unterstützung der ökonomischen Schulung, die den Propagandisten verschiedene Hilfe leisten. Die Propagandisten helfen tatkräftig bei der Verbreitung und

weiteren Entwicklung der Bewegung „Keiner neben dir darf zurückbleiben“. Besonders aktiv sind dabei die Propagandisten K. Kerebjajew, N. Benhäuser, W. Schewtschuk u. a., deren Erfahrungen verallgemeinert und verbreitet werden.

Der XXVI. Parteitag der KPdSU, der die Wichtigkeit der ideologischen Arbeit erneut hervorhob, gab einen neuen Impuls der weiteren Vervollkommen des Komplexprogramms der kommunistischen Erziehung, darunter auch der marxistisch-leninistischen Schulung. In allen Formen der politischen Ausbildung werden heute die Materialien des Parteitags erörtert und studiert. Neben den Propagandisten beteiligen sich an dieser Arbeit Wirtschaftsleiter, Ökonomen, Agitatoren, Politinformanten und Lektoren der Gesellschaft „Snanije“. Allorts werden Aussprachen veranstaltet, um die Materialien des Parteitags mit den Aufgaben zu verbinden, die vor den Arbeitskollektiven stehen.

Das Rayonpartei-Komitee wird auch weiterhin dafür sorgen, daß jeder Werktätige über die Parteibeschlüsse, ihren Inhalt und ihre praktische Bedeutung informiert ist, daß er sich damit gründlich vertraut macht, um persönlich an der Lösung der Gegenwartsaufgaben mitzuwirken.

Lydia BARCHATOWA, Sekretärin des Tscharsker Rayonpartei-Komitees, Gebiet Semipalatinsk

FÜR ALFRED TOWS war die Berufswahl kein Problem. Unter den damaligen sechs Geschwistern war er der älteste Bruder, er mußte so schnell wie möglich einen Beruf erlernen — der Vater war der einzige Ernährer, und in der großen Familie näherte und kleidete man sich äußerst bescheiden. In den darauffolgenden fünf Jahren kamen übrigens weitere drei Geschwister hinzu.

Der Vater, Johann Tows, war im Karagandaer Werk für Maschinenbau Nr. 2 als Technologie tätig. Im Werk wurden Turmkräne und Bügelisen hergestellt, Busse montiert und individuelle Ausrüstungen für die Gruben angefertigt. Es war keine Serienproduktion, und der Technologie hatte jeden Tag neue, nicht selten einmalige Aufgabe zu lösen.

Nach Beendigung der 8. Klasse bezog Alfred das Karagandaer Bergbautechnikum, Abteilung für Bergbaumaschinen. Er lernte ausgezeichnet, sang im Chor, malte für die Wandzeitung, erfüllte jede Bitte der Lehrer. In den Sommerferien ging er als Dreher in Vaters Werk. Dann kam der Dienst in der Sowjetarmee, aber er betrachtete sich schon damals als ein Mitglied des Arbeiterkollektivs. Und wirklich, nach dem Armeedienst kam er ins Werk zurück, wurde für eine Zeitlang als Schlosser eingesetzt und dann in die Abteilung des Cheftechnologen übergeführt, obwohl er gerade vorhatte, die Hochschule zu besuchen.

Viktor Semjonow, Leiter der Kaderabteilung:

„Ein Drittel unseres Kollektivs sind junge Menschen bis zum Alter von 29 Jahren. Am Werk funktioniert eine Schule der Arbeiterjugend, wo etwa 100 Jungen und Mädchen, die keine Mittelschulbildung haben, ohne Unterbrechung der Arbeit lernen. An technischen Fach- und Hochschulen studieren außerdem etwa 80 Arbeiter. Das ist eine Reserve der technischen Intelligenz. Nach Absolvierung der entsprechenden Lehranstalt werden sie allmählich als Meister, Abschnittsleiter usw. eingestellt. Diese Spezialisten können wir nicht hoch genug schätzen, sie sind unser „goldener Fonds“ — sie kennen ausgezeichnet die Produktion, finden sich in der Technologie und in der Arbeitsorganisation aus, sind Fleisch vom Fleische der Arbeiterklasse.“

IN DEN LETZTEN zwei Planjahrzehnten hat das Werk sich bedeutend gewandelt und vergrößert. Das Werk heißt heute „RGŠcho“ (Reparatur von Bergwerk- und Gruenausrüstungen). Es besteht aus fünf Hauptabteilungen und ist der Vereinigung „Karagandaugol“ unterstellt. 90 Prozent seiner Produktion ist für die Gruben und Aufbereitungsanlagen des Kohlenbeckens bestimmt. Im Werk repariert man Kohlen- und Vortriebskomplexe, mechanisierte Ausbaueinheiten, stellt Metallkonstruktionen für den Ausbau der Vortriebsstrecken her, da werden Bauteile aus Stahl, Roh Eisen, Bronze und Aluminium gegossen. Für die Kohlenindustrie des Landes — nicht nur des Karagandaer Beckens — produziert „RGŠcho“ Schalungen, Kübelwagen, Ladeschwüre und als das einzige im Land — Richt- und Biegemaschinen.

Ein beträchtlicher Teil unserer Technik wird serienmäßig gebaut. Das sind unter anderem weitverbreitete Kultivatoren für die Traktoren „K 700“ und Raupenschlepper, Schneepflüge und Tiefenlocker mit Düngereuvorrichtungen.

Wir haben für dieses Planjahrhundert ein umfassendes Programm der weiteren Steigerung der Effektivität der Wissenschaft vorgezeichnet, das wir jetzt realisieren.

I. KIPSCHAKBAJEW, Generaldirektor der Wissenschaftlichen Produktionsvereinigung „Kasselschostechmichsazija“

Soziales Porträt eines Kollektivs

Selbst der Charakter der Tätigkeit des Arbeiters von heute wandelt sich. Diese Arbeit füllt sich immer mehr mit intelligentem Gehalt.

L. I. BRESHNEW

Dein Betrieb — dein Heim

tigt werden müssen. Deshalb ist die Arbeit nicht nur der Ingenieure, sondern auch der Arbeiter schöpferisch, abwechslungsreich. In einem Werk mit Serienproduktion steht der Arbeiter am Fließband und führt ein und dieselbe, oft einfache, Operation aus. Das berufliche Können unserer Arbeiter ist höher: Jeder kennt sich in den Zeichnungen aus, jeder überlegt, welche Vorrichtungen er anfertigen muß, um das jeweilige Werkstück besser zu bearbeiten. Daher ist es auch kein Wunder, daß es unter unseren Arbeitern, Ingenieuren und Technikern so viele Rationalisatoren gibt: Hermann Reinhardt, ehemaliger Arbeiter, nun Ingenieur, stellvertretender Leiter des größten Abschnitts Nr. 3, hat im vergangenen Planjahrhundert 46 Rationalisierungsvorschläge gemacht. Einige von ihnen ergeben einen Nutzeffekt von mehr als 1 000 Rubel im Jahr. Im 10. Planjahrhundert machten die Rationalisatoren des Werks mehr als 900 Vorschläge, von denen fast 700 in die Produktion übergeleitet wurden und einen Nutzeffekt von etwa 740 000 Rubel ergaben. Anatoli Artjuschin (Schlosser) und Alexander Unruh (Dreher), die Brüder Leo und Eduard Reimer (Schlosser) und Anatoli Mandybura (Ingenieur) sowie viele andere zeigen durch ihr schöpferisches Verhalten zur Arbeit, daß das Werk ihr zweites Heim ist, dem sie mit Hingabe und Hand dienen, daß der technische Fortschritt nicht nur von den Wissenschaftlern, sondern auch von unten gefördert wird.“

Iwan Jankow, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees:

„Die technisch-ökonomischen Kennziffern des Werks sind nicht schlecht. Im Unionswettbewerb unter den Betrieben der Kohlenindustrie belegten wir in zwei Quartalen des vorigen Jahres den ersten und den dritten Platz. Der Betrieb erfüllt seine Pläne von Jahr zu Jahr. Für alle Mitarbeiter bedeutet das stabile Löhne, Monats- und Jahresprämien. Der Durchschnittslohn der Arbeiter beträgt 210 Rubel im Monat.“

Das Werk ist stolz auf seine Sanitätsabteilung, die beste in der Stadt, mit allen möglichen Arten der Physiotherapie. Nach der Schicht gehen die Arbeiter in eine moderne Badeanstalt mit Brause, bald werden sie ein Dampfbad hinzubekommen. Es gibt da einen Speisesaal, der in nächster Zeit einem neuen mit 220 Sitzplätzen das Feld räumen wird. Über drei Strecken befördern wir die Arbeiter zum Werk und nach Hause. Die Routen der Busse verlaufen so, daß sie die Arbeiter aus den entferntesten Stadtteilen — Malkuduk, Prischachtinsk und Südosien auf sammeln.

„All das macht den Betrieb für die Arbeiter attraktiv, und unser Kollektiv ist ziemlich stabil — im vorigen Jahr betrug die Kaderfluktuation 13,4 Prozent. Sie könnte bedeutend niedriger sein, könnten wir den Arbeitern mehr Wohnungen und Plätze in den Kindergärten bieten. Wir erhalten jedes Jahr 25 Wohnungen. Das ist aber viel zu wenig.“

Im Februar dieses Jahres organisierten wir eine Schau der Laienkunstkollektive einzelner Abschnitte, die wir Kunst in Arbeitskleidung nannten, denn die Laienkünstler sind zumeist Arbeiter.

Unsere Fußballmannschaft betreibt sich an der Gebietsmeisterschaft. In den Roten Ecken spielt man Schach, Dame, Tischtennis. Wir organisieren Ausflüge in die Natur.

Auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU sagte Genosse L. I. Breshnew, der Arbeiter verbringen einen großen Teil seines Lebens im Werk, und es selbhalb wichtig, dieses Werk zu seinem zweiten Heim zu machen.

Wir bemühen uns, dieser Aufgabe gerecht zu werden.“

Um den Mangel an Wohnungen im laufenden Planjahrhundert wenigstens zur Hälfte zu beseitigen, gibt es mehrere Wege. Unlängst haben wir ein Wohnhaus für 105 Familien angelegt, welches das Werk in Reglebauweise errichtet. In der Vereinigung „Karagandaugol“ ist eine Genossenschaft gegründet worden, die ebenfalls Wohnhäuser bauen wird. Für den Bau von Eigenheimen stellen wir Darlehen bereit, wovon das Werk den größten Teil löschen wird. Die Arbeiter werden Baumaterialien zu festen Staatspreisen kaufen können.

Das Werk hat vorläufig zwei Kindergärten, in nächster Zeit wird ein dritter im Bezirk „Südosien“ hinzukommen.“

Firgat Bascharow, Sekretär der Parteiorganisation:

„Das Problem der Freizeitgestaltung der Arbeiter und Angehörigen, besonders der Jugend, ist eine der wichtigsten Angelegenheiten der Werkleitung. Dieses Problem befindet sich ständig unter der Kontrolle der Parteiorganisation. Wir verstehen gut, daß Laienkunst, Sport, politische Schulung wichtige Mittel und Wege der kommunistischen Erziehung sind. Wir haben Rote Ecken an allen fünf Produktionsabschnitten, dort wirken verschiedene Laienkunstzirkel, Instrumental- und Gesangsensembles, Tanztruppen und sogar ein akademischer vierstimmiger Chor, was heutzutage nicht allzuoft vorkommt. Der Chor singt Werke von sowjetischen Komponisten wie auch von Dvorak und Brahms. Am Chor beteiligen sich Arbeiter, aber auch Mitglieder der Betriebsleitung wie z. B. Iwan Okrut, Chefingenieur, der einen prächtigen Bariton hat, Alfred Tows, Leiter des Büros für Reparatur mechanisierter Komplexe u. a.“

Im Februar dieses Jahres organisierten wir eine Schau der Laienkunstkollektive einzelner Abschnitte, die wir Kunst in Arbeitskleidung nannten, denn die Laienkünstler sind zumeist Arbeiter.

Unsere Fußballmannschaft betreibt sich an der Gebietsmeisterschaft. In den Roten Ecken spielt man Schach, Dame, Tischtennis. Wir organisieren Ausflüge in die Natur.

Auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU sagte Genosse L. I. Breshnew, der Arbeiter verbringen einen großen Teil seines Lebens im Werk, und es selbhalb wichtig, dieses Werk zu seinem zweiten Heim zu machen.

Wir bemühen uns, dieser Aufgabe gerecht zu werden.“

Artur HORMANN, Korrespondent der „Freundschaft“ Karaganda

Grundlage ihrer Aktivität

Das vergangene Jahr war für die Volkskontrolleure der Teppichfabrik „W. Nikolajewa-Terschkowa“ erfolgreich. Die wachsenden Beobachter des Produktionsablaufs haben in der Fabrik 15 Kontrollaktionen durchgeführt. Sie sprachen in ihren Sitzungen über die Planerfüllung in einzelnen Abschnitten, über die Qualität der Erzeugnisse, über Disziplin, über die effektive Nutzung der Produktionskapazitäten.

Einsparung von materiellen und Arbeitskräftressourcen und finanziellen Mitteln. Auch die Einführung neuer Technik und neuer Technologien behielten sie ständig im Blickpunkt.

Die Volkskontrolleure deckten unmittelbar in ihren Abschnitten, an den Arbeitsplätzen Mängel auf und wurden dann beim Partei-Komitee und bei der Fabrikleitung mit Verbesserungsvorschlägen vorstellig. So kontrolliert die

Gruppe um Rosa Schaffer aus dem Fertigungsabschnitt die Qualität der einlaufenden Rohstoffe, denn von ihr hängt viel und die Güte der Teppiche und Teppicherzeugnisse ab.

Auf Initiative der Volkskontrolleure wurden an das Semipalatinsker Kammgarn- und Tuchkombinat neun Beanstandungen wegen verschiedener Mängel erhoben.

Auch die richtige Anrechnung des Arbeitslohns wurde ständig geprüft. — Reinhold BARTULI, Alma-Ata

Näher zur Produktion

„Es gilt, die Forschungs-, Entwurfs- und Konstruktionsarbeiten ökonomisch und organisatorisch enger mit der Produktion zu verbinden“, heißt es im Referat des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breshnew auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU.

Nachdem wir das erzielt hatten, steigerten wir wesentlich die Effektivität unserer Arbeit. Dank der Einführung von Neuerungen beträgt bei uns der ökonomische Nutzeffekt je ein Rubel Aufwand durchschnittlich über sechs Rubel. In vielen Sowchosen und Kolchosen führen wir maschinelle Technologie beim Anbau und bei der Ernte von Zuckerrüben, Soja sowie Mittel der operativen Produktionsleitung ein. Wir projektieren selbst, bauen Schafzuchtkomplexe und richten sie ein. „In diesem Jahr wollen wir durch Verbesserungsvorschläge Arbeiten für nahezu eine Million Rubel ausführen.“

Das wurde möglich dank der Gründung des Büros für die Einführung neuer Technik. Mit Hilfe dieses Dienstes und des Experimentalwerks finden die Entwicklungen eine schnelle Realisierung.

Ein beträchtlicher Teil unserer Technik wird serienmäßig gebaut. Das sind unter anderem weitverbreitete Kultivatoren für die Traktoren „K 700“ und Raupenschlepper, Schneepflüge und Tiefenlocker mit Düngereuvorrichtungen.

Wir haben für dieses Planjahrhundert ein umfassendes Programm der weiteren Steigerung der Effektivität der Wissenschaft vorgezeichnet, das wir jetzt realisieren.

I. KIPSCHAKBAJEW, Generaldirektor der Wissenschaftlichen Produktionsvereinigung „Kasselschostechmichsazija“

Neuland-Eisenbahn heute und morgen

Weitgehende Verbreitung fanden in Betrieben unserer Eisenbahn zahlreiche Initiativen führender Arbeiterkollektive des Landes, darunter die fortschrittlichen Arbeitserfahrungen des Kollektivs des Verschiebebahnhofs Lublino, der Eisenbahner von Odessa und Leningrad, des Gebiets Tscheljabinsk, der Südruraler und der Moskauer Eisenbahn in der Beschleunigung der Güterbeförderung durch Vergrößerung des Gewichtes und der Länge der Züge und andere.

Zahlreiche Initiativen sind auch hier entstanden, darunter die Bewegung der Bahnarbeiter der Station Mallin, der Eisenbahnbereiche Kustanai und Pawlodar um größere Durchgangsrückerbildung, um Erhöhung des durchschnittlichen Zuggewichts, der statischen Auslastung eines Wagens.

Besonders wertvoll ist die Initiative der Kohlenarbeiter von Ekibastus, der Bahnarbeiter der Südruraler, der Alma-Ataer, der Westsibirischen und der Neuland-Eisenbahn, der Energetiker Kasachstans, Sibiriens und des Urals, eine störungsfreie Belieferung mit Energierohstoffen und eine Vergrößerung der Erzeugung von Elektroenergie zu sichern. Bestrebt, auf den Beschluß des ZK der KPdSU über die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des XXVI. Parteitags mit Taten zu antworten, verpflichteten sich die Parteikollektive, in der Winterperiode 1980—1981 eine hochproduktive Gewinnung und terminergerechte Abfertigung der Kohle von Ekibastus und somit die störungsfreie Arbeit der Wärmekraftwerke zu gewährleisten.

Durch Anwendung fortschrittlicher Methoden rationaler Verladung haben sie 5 500 Wagen freigestellt und die Standzeiten des rollenden Materials auf der Eisenbahnstation Ekibastus um 0,2 Stunden gegenüber der Norm verringert.

Die elektrifizierten Strecken haben sich merklich verlängert. Im zehnten Planjahrhundert wurden Hunderte Kilometer neuer Linien in Nutzung genommen: die Strecke Zellinograd — Ekibastus wurde elektrifiziert.

Im sozialistischen Wettbewerb zur würdigen Ehrung des XXVI. Parteitags der KPdSU führten die Kollektive des Zellinograd und des Pawlodar Eisenbahnbereichs, der Station und des Bahnbetriebswerks Ekibastus, des Bahnbetriebswagenwerks und des Streckenabschnitts Kurort Borowoje, des Koktschetawer mechanisierten Streckenabschnitts für Be- und Entladungsarbeiten, der Station und des Bahnbetriebswerks Pawlodar, der Station Süd-Pawlodar und vieler anderer Eisenbahnbetriebe.

Von den Erfolgen der Werktätigen der Neuland-Eisenbahn sprechend, müssen wir unbedingt den Beitrag der Schrittmacher und Produktionsneuerer, Rationalisatoren und Erfinder hervor-

heben. Darunter sind die schöpferischen Brigaden der Lokführer J. Alexejew und W. Schegal, die Schlosser J. Schreiber, K. Rachmanow, W. Hopfau aus dem Zellinograd Bahnbetriebswerk, die Elektromechaniker W. Tschegodajew und W. Meljakin, der Elektroinstallateur L. Nowossadow vom Pawlodar Energieabteilung, der stellvertretende Leiter des Bahnlagers W. Kalinkin, der Oberelektromechaniker W. Marljenko, der Elektromechaniker H. Voo, die Rationalisatoren W. Ten und E. Klöpfer aus dem Zellinograd Streckenabschnitt für Signalisierung und Fernmeldewesen und viele andere. Dank ihren Bemühungen erhöhte sich die Arbeitsproduktivität, verbesserte sich die Verkehrssicherheit der Zügebeförderung, wurden Zehntausende Rubel eingespart.

Auf den Eisenbahnen wird neben dem komplexen Programm der technischen Entwicklung eine ganze Reihe von Maßnahmen zur sozialen Entwicklung realisiert. Und wiederum liefert da unsere Neuland-Eisenbahn ein markantes Beispiel. Hier wird viel unternommen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Eisenbahner und ihrer Familien, zur Entfaltung des Baus von Wohnhäusern, kulturellen, sozialen und anderen Versorgungseinrichtungen und zur Entwicklung des Gesundheits- und Bildungswesens.

Das Hauptaugenmerk wird dabei den Linienstrecken geschenkt. Kleinortschaften an diesen Strecken werden liquidiert und größere Arbeitersiedlungen geschaffen. Das ist maßgebend für die Verankerung der Kader weiterverbreiteter Berufe und die Sicherung einer erfolgreichen Organisation der Güterbeförderung.

Zum Komplex der Versorgungseinrichtungen der Eisenbahnersiedlungen (etwa 300 bis 500 Einwohner) gehören ein Handelszentrum mit Verkaufsstellen für Industriewaren und Lebensmittel, Lager- und Kühlräume von geringer Kapazität, eine Arztstelle, eine Schule, ein Kindergarten, kulturelle, soziale und Sporteinrichtungen.

Zugleich wird für die weitere Entwicklung der Stationen und Eisenbahnknoten Sorge getragen. Beispiele dafür gibt es genug. Das sind neue Wohnhäuser in Zellinograd, Ekibastus, Pawlodar und Koktschetaw, das Handelszentrum in Atbassar, das neue Gebäude für die Chirurgieabteilung in der Zellinograder Bahnklinik, die modernen Wohnhäuser auf den Stationen Sorokowaja und Jermantau, der Bau neuer und die Instandsetzung bestehender Schulen und Kindereinrichtungen bei vielen Eisenbahnstationen und -knoten, die Schaffung von Erholungsanlagen, Pionierlagern und Prophylaktorien im Kurort Borowoje u. a.

Dank dieser Lösung der sozialen und Lebensprobleme ist in den letzten Jahren die Kaderfluk-

tuation in den Eisenbahnbetrieben bedeutend zurückgegangen. Gerade das komplexe Herangehen ermöglicht es, lebenswichtige Probleme zu lösen und Erfolge zu erzielen.

Im Produktions- und auch im sozialen Bereich wurde natürlich viel getan. Aber das Kollektiv der Eisenbahn weiß gut, daß noch mehr geleistet werden muß. Die vom XXVI. Parteitag der KPdSU bestätigten „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR in den Jahren 1981—1985 und in der Periode bis 1990“ führen uns ein grandioses Programm der Umwandlungen vor Augen. Umfangreich sind die Aufgaben, die den Werktätigen der Neuland-Eisenbahn daraus erwachsen.

Auf den ersten Blick scheint das vorgemerkte Wachstumstempo nicht allzu groß zu sein: Der Güterumsatz soll um 2,6 bis 3,0 Prozent, die Personenbeförderung um 2,4 bis 2,6 und die Arbeitsproduktivität um 1,5 bis 2,2 Prozent zunehmen.

Gering scheint es allerdings nur auf den ersten Blick. Denn je höher der Entwicklungsstand eines Betriebs ist, besonders solcher eines Giganten wie die Eisenbahn, desto weniger Reserven gibt es und desto schwerer wird es, eine rasche Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erzielen.

Daraus folgt: Um diese Pläne zu erfüllen, ist eine hohe Organisation und exakte, gutabgestimmte Arbeit aller Produktionsabschnitte nötig. Besonders umfangreiche Arbeit steht auf den Strecken bevor, die die Abtransportierung der Ekibastuser Kohle sichern. Denn die Jahresausbeute dieses höchst wichtigen energetischen Rohstoffs soll im elften Planjahrhundert 70 Millionen Tonnen erreichen. Die Kohle von Ekibastus wird bekanntlich im Tagebauverfahren gewonnen. Mit anderen Worten sie wird aus dem Tagebau mit Hilfe von Baggern geladen in offene Güterwagen verladen. Eine Anzahl davon muß also immer bereit stehen.

Angestrengt wird auch die Arbeit zur Abtransportierung des Getreides sein. Hier kommt es bei uns immer wieder zu Planrückständen. Um eine störungsfreie und verlustlose Getreidebeförderung zu sichern, müssen alle Stationen, wo Getreide verladen wird, und alle Stellen für Wagnervorbereitung neue effektive Methoden der Abfertigung des Rollenden erarbeiten.

Die Arbeits- und Lebensverhältnisse werden wir auch weiterhin verbessern. Auf der Grundlage der gesammelten Erfahrungen sollen die Kollektive der Stationen eine soziale Weiterentwicklung erfahren. An einer Reihe von Eisenbahnstrecken werden Siedlungen, Stützpunkte, entstehen. Zur Erfüllung des Vorgezeichneten wurden konkrete Fristen festgelegt.

Jeder Mitarbeiter der Neuland-Eisenbahn versteht sehr gut: Alles, was zur Entwicklung der Produktion geleistet wird, führt letzten Endes zur Erreichung des höchsten Ziels der Kommunistischen Partei — zur Erhöhung des Lebensstandards der Sowjetmenschen.

Malik NURPEISSOW, Redakteur der Zeitung „Zellinnojaja Magistral“



Stets als erste

Bei allen Werktätigen der Republik haben die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU großen Anklang gefunden. In Stadt und Land ist man bestrebt, das erste Planjahr, das Jahr des XXVI. Parteitags der KPdSU, mit guten Leistungen zu würdigen.

Die Dshambuler Leder- und Schuhproduktionsvereinigung ist ein verdienstvolles Kollektiv, das mit seinen Leistungen zum guten Ruf der Kasachstaner Leder- und Schuhwaren viel beigetragen hat. Auch heute befindet sich das Kollektiv der Vereinigung in der vordersten

Reihe der Wettbewerben des Gebiets Dshambul.

Unter den Schrittmachern der Produktionsvereinigung tun sich besonders die Veteranen hervor, solche wie Ludmilla Kotowa, Aktivistin der kommunistischen Arbeit, (im Bild oben), die Kommunisten Nikolai Kusnezow, Staatspreisträger der Kasachischen SSR, und Tiberbai Sichimbajew (im Bild rechts). Sie alle haben im vorigen Planjahrhundert ihre persönlichen Pläne vorfristig erfüllt und haben auf ihrem Konto mehrere tausend Quadratdezimeter gesparten Leders.

Fotos: Woldemar Nagel

Beratung der Leiter

PETROPAWLOWSK. Zur Verbesserung der wirtschaftlichen Tätigkeit der Organisationen und Betriebe tragen die Rechenschaftslegungen ihrer Leiter auf ideologischen Kurzbearbeitungen bei, die nun zur Praxis der Rayonpartei-Komitees Nordkasachstans gehören.

Die erste solche Beratung im Rayon Woswyschenka war der eingehenden Analyse des Standes der politischen Erziehungsarbeiten in der Rayonvereinigung „Goskomselchostechmika“ gewidmet. Daran beteiligten sich die

Leiter der Betriebe und Anstalten sowie die Sekretäre der Parteiorganisationen.

Aktiv verlaufen solche Kurzbearbeitungen in den Rayonpartei-Komitees Moskowskij, Sergejewka, Leninski und Bulajewo. Hier werden im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU Fragen der politischen Massenarbeit, der Mobilisierung der Kollektive zur Erfüllung der Auflagen und Verpflichtungen des ersten Jahrs des elften Planjahrhundert erörtert. (KasTAG)



In den Bruderländern

Kulturpalast eröffnet

PRAG. Harmonisch zeichnet sich in das Stadtbild des alten 100 türmigen Prag ein erhabenes Gebäude ein. In einem der schönsten Orte der Stadt, an der Grenze ihrer historischen Viertel und der Neubaubezirke, ist ein Kulturpalast emporgewachsen.

Dieses Gebäude aus Glas und schneeweißen Betonplatten sucht landesweit seinesgleichen. Nach dem Ausmaß seiner Interieure und der Vollkommenheit seiner Innenausstattung übertrifft es alle ähnlichen Bauten in der CSSR.

Die an der Errichtung des Kulturpalasts beteiligten Kollektive haben ihre Verpflichtungen in Ehren erfüllt: Der Palast ist vollständig bereit für die Durchführung des XVI. Parteitages der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, der für den 6. April anberaumt ist. Das Forum der tschechoslowakischen Kommunisten wird im Hauptsaal — dem Kongreßsaal — stattfinden, der 2.000 Personen faßt. Er hat treffliche Akustik und vollkommene Technik, die für die Gäste des Parteitages eine synchrone Übersetzung des Vortrags in zehn Sprachen gewährleistet.

Doch die Abhaltung der Parteitages und anderer Großveranstaltungen ist nur die eine Funktionsbestimmung des neuen Palasts. Er ist mit einzigartigen technischen und Bühnenausrüstungen für Musikproduktion ausgestattet und wird zum wahren Zentrum des Kulturlebens des Landes werden.

Für den Parteitag

BERLIN. Die DDR hat beachtliche Fortschritte in der weiteren Festigung ihrer energetischen Basis erzielt. Durch den Anlauf des sechsten und letzten Energieaggregats mit fünf Monaten Planvorsprung am Vorabend des X. Parteitages der SED hat das Pumpspeicherwerk Markersbach im Erzgebirge seine projektierte Kapazität erreicht. Das Kraftwerk mit einer Leistungsfähigkeit von 1.050 Megawatt wird in der Zeit der Spitzenbelastungen soviel Energie erzeugen, wieviel beispielsweise für die Versorgung des ganzen Industriebezirks Karl-Marx-Stadt erforderlich ist.

Der große Maschinenraum des Kraftwerks, wo sechs in der CSSR hergestellte Energieaggregate mit einer Kapazität von je 175 Megawatt installiert sind, ist in den Felsen gebaut und befindet sich in einer Tiefe von 100 Metern. Nachts wird das Wasser aus dem künstlichen Staubecken mit Hilfe von zwei Pumpen über zwei Wasserleitungsrohre 850 Meter hoch gehoben, wo sich ein weiteres Wasserreservoir mit 6 Millionen Kubikmeter Wasser befindet. Von dort fällt das Wasser auf die Turbinen nieder, die diese mechanische Kraft in Elektroenergie verwandeln.

Der Autorecke

BUKAREST. Die rumänische Kraftfahrzeugindustrie hat die Herstellung von 100-Tonnen-Selbstkippern und Tankkraftwagen mit einem Fassungsvermögen von 25.000 Litern aufgenommen. Den ersten „Autorecker“ hat das junge Kollektiv des Mechanischen Werks in der Stadt Myrsa, Bezirk Sibiu, geschaffen. Die Motoren für die Selbstkipper werden in Rumänien hergestellt. Der Wagen ist für Großbauten und Kohlentagebau der Republik bestimmt. Der gigantische Tankwagen mit einem 256-PS-Motor wird im Kraftfahrzeugwerk der Stadt Medias gebaut. Der Tankwagen ist mit Filtern, die eine Feinreinigung des zu befördernden Benzins gewährleisten, und mit Sonderpumpen versehen. Der Tankkraftwagen kann auch für das Tanken der Flugzeuge genutzt werden.

Tag des Buches

HAVANNA. Ab nun wird der 31. März in Kuba als Tag des Buches begangen werden. Vor 22 Jahren, nur einige Monate nach dem Sieg der Revolution, wurde in Kuba der erste Nationalverlag geschaffen, der die Grundlage der gegenwärtigen Polygraphie bildet. Gegenwärtig behauptet Kuba nach der Zahl der herausgegebenen Bücher den Platz der Bevölkerung den ersten Platz in Lateinamerika. Jährlich vergrößert sich die Zahl der Leser auf der Freiheitsinsel. Millionen Kubaner machen sich mit Werken nationaler und ausländischer Autoren, mit den Werken der Klassiker des Marxismus-Leninismus, mit Neuerscheinungen der wissenschaftlichen und technischen Literatur vertraut.

TASS meldet Internationales Panorama



Die Henker wüten

ZIVILISTEN, unter ihnen Frauen und Kinder, wurden in der vergangenen Woche von Schergen aus den Streitkräften von El Salvador und Honduras grausam massakriert. Sie eröffneten das Feuer auf eine große Gruppe von Flüchtlingen, die sich vor dem Terror und den Verfolgungen der regierenden Junta retten wollten. Dabei wurden mindestens 50 Menschen ermordet. Das teilt ein Korrespondent der Zeitung „San Diego Union“, der den Tatort aufsuchte und mit den Augenzeugen von „Song My El Salvador“ sprach.

IN EL SALVADOR befinden sich mehr als 800 amerikanische Militärberater, obwohl die USA-Panorama nur von einigen Dutzend redet. Das hat Anna-Maria Echeverria, Mitglied der Leitung der Salvadorianischen Nationalen Befreiungsfront Farabundo Martí, in einem Interview mit der libanesischen Wochenschrift „Al-Hawadess“ erklärt. Sie betonte: „Die Yankees stehen schon seit langem in unserem Land und beteiligen sich an der Ermordung von Arbeitern, Bauern, Studenten und Vertretern der Kirche. Seit Januar dieses Jahres gibt es eine Luft- und eine Landoffensive, über die amerikanische Waffen und Munition nach El Salvador kommen.“

Anna-Maria Echeverria sagte, die Junta erhalte auch von Teil Aviv militärische Hilfe. In El Salvador seien bereits große Lieferungen israelischer Waffen wie auch israelische Fachkräfte eingetroffen. Israel habe die Ausbildung von salvadorianischen Fliegern übernommen.

DIE JUNTA von El Salvador ließ ein Flüchtlingslager an dem an Honduras grenzenden Fluß Lempa, in dem sich Greise, Frauen und Kinder aufhielten, barbarisch aus der Luft bombardieren und mit Artilleriefeuer bedrängen. Die genaue Zahl der Opfer kann unmöglich festgestellt werden.



In den Städten und Dörfern El Salvadors treiben die Straßkommandos und die vom Regime besoldeten Terroristenbanden ihr Unwesen. Alltäglich werden Dutzende Menschen Opfer des Terrors.

Im Bild: Soldaten der Junta terrorisieren die Einwohner von San Salvador. Foto: UPI-TASS

werden, es ist jedoch bekannt, daß allein auf honduranischem Territorium, wo die Flüchtlinge ihr Heil suchten, mindestens zehn Personen getötet wurden.

Ein ähnliches Verbrechen hatten salvadorianische Truppen mit Unterstützung Militärangehöriger aus Honduras im Mai vorigen Jahres verübt, als am Fluß Sampul kaltblütig über 600 wehrlose Bauern niedergeschossen wurden. Einzelheiten dieses Blutbades sind erst jetzt bekannt geworden.

Wie Vertreter der katholischen Kirche von San Salvador erklärten, kamen allein von 7. bis 13. März etwa 800 salvadorianische Bauern durch die Bombardements um, die die Junta regelmäßig zur „Einschüchterung der Partisanen“ befiehlt.

DER RAT für Angelegenheiten der westlichen Hemisphäre, eine einflußreiche gesellschaftliche Organisation, hat die Handlungsweise der amerikanischen Behörden verurteilt, die salvadorianische Flüchtlinge gewaltsam deportieren. Nach den der Organisation vorliegenden Angaben würden nur aus dem Gebiet um Los Angeles monatlich mehr als 400 salvadorianische Flüchtlinge deportiert, erklärte der amtierende Direktor des Rates Larri Berns auf einer Pressekonferenz in Washington. Viele von denjenigen, die gewaltsam nach El Salvador zurückgeführt wurden, seien unmenschlichen Folterungen unterzogen oder ermordet worden.

Befremdend wirke die Position der USA-Behörden, erklärte Berns weiter. Sie verweigerten politisches Asyl denjenigen, denen eine reale Lebensgefahr seitens der salvadorianischen Junta droht, die im Lande eine Politik des Terrors und der Gewalt durchführt. Zugleich fänden in Florida salvadorianische Geldsacke ungehindert. Asyl, die paramilitärische Truppen aufstellen und die terroristischen Gruppen in El Salvador mit Waffen beliefern, die sie im Kampf gegen die Linkskräfte einsetzen.

dieses Ziels. Der amerikanische Imperialismus, der sich als „Schirm“ der Kolonialvölker gibt, spielt dabei eine immer aktivere Rolle. Von den verhängnisvollen Folgen der wachsenden ökonomischen Abhängigkeit kleiner Territorien von USA-Monopolgemeinschaften spricht zum Beispiel die Tatsache, daß das Handelsdefizit der Cayman-Inseln 1979 40 Millionen Cayman-Dollar überstieg.

Die USA haben die Turks- und Caicos-Inseln faktisch zu ihren Marinebasen gemacht. Um ihre Anwesenheit dort zu verlängern, haben sie in diesem Jahr einen neuen bilateralen Vertrag mit Großbritannien geschlossen, der von den demokratischen Kräften scharf verurteilt wurde.

Moratoriumsvorschlag dient dem Frieden in Europa

Von den im Bericht L. I. Breshnews auf dem XXVI. Parteitag unterbreiteten Vorschlägen zur Festigung des Friedens ist unserer Ansicht nach die Frage der Nichtzulassung einer neuen Runde des Wettrüstens, das heißt die Frage der Vereinbarung einer Begrenzung oder — was noch besser ist — einer Reduzierung der nuklearen Mittelstreckenraketen in diesem Raum, zweifelsohne besonders aktuell. Die Sowjetunion ist nach wie vor dafür, dieses Problem schnellstens und konstruktiv zu erörtern. Umfassend bekannt sind unsere Vorschläge hierzu, die im Oktober/November 1979 unterbreitet wurden. Die UdSSR trat im Sommer 1980 mit einer Initiative hervor, die den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa den Weg bahnte. Und es ist nicht ihre Schuld, daß diese in Genf abgehaltenen Verhandlungen bisher noch nicht wiederaufgenommen wurden.

Die Position der Sowjetunion ist klar und läßt keinen Platz für ein übles Gerede. Trotzdem fand der neue sowjetische Vorschlag zu einem Moratorium für die Stationierung in Europa neuer nuklearen Mittelstreckenraketen der NATO-Länder und der UdSSR, einschließlich der vorgeschobenen nuklearen Mittel der USA, bei einigen Politikern

und Massenmedien im Westen gehänselnde Aufnahme. Sein Sinn wird entstellt. Man beschuldigt die UdSSR, „Vorbedingungen“ zu stellen, „das Gleichgewicht stören zu wollen und ein „unsachgemäßes, propagandistisches Herangehen an den Tag zu legen“. Solche Urteile zeigen, daß ihre Autoren vorgekommen und nicht ehrlich sind.

Der Moratoriumsvorschlag enthält doch in Wirklichkeit keine Vorbedingungen, er greift dem endgültigen Inhalt der eventuellen Vereinbarung nicht vor. Wie in dem Bericht L. I. Breshnews festgestellt wird, besteht sein Ziel darin, den in Europa entstandenen Fehlerkreis zu sprengen, da die Handlungen der einen Seite Gegenstände der anderen hervorruft. So würden günstige Bedingungen dafür gegeben, bei den Verhandlungen über die Einschränkung der Mittelstreckenraketen zu entscheiden. In diesem Fall könnte man in einer ruhigen Atmosphäre alle sowohl die Anzahl als auch die Qualität der Kernwaffen auf dem Kontinent betreffenden Fragen zu regeln. Das Moratorium ist der schnellste Weg dazu, das Kernwetterüsten in Europa zu stoppen, ohne irgendeiner Seite Schaden zuzufügen.

Jeder Grundlage entbehren die von der NATO angestregt ver-

breiteten Behauptungen, im Falle eines Moratoriums in Europa die Sowjetunion würde einseitige Vorteile erhalten. Die sowjetischen Mittelstreckenraketen werden doch zur Zeit selbst unter Berücksichtigung der Auswechslung der veralteten Raketen durch modernere SS-20-Raketen durch entsprechende Waffen des Westens völlig ausgeglichen. Durch die amerikanischen vorgeschobenen Kernwaffen (Flugzeuge auf Flugzeugträgern und Bodenflugplätzen) in Westeuropa wie auch Raketen auf Unterseebooten der NATO), durch britische und französische Atomstreitkräfte. Was den Brüsseler NATO-Beschluß vom 12. Dezember 1979 über die Stationierung amerikanischer Pershing-2-Raketen und strategischer Boden-gestützter Flugraketen betrifft, so sind sie nicht darauf berechnet, ein verlorenes Gleichgewicht wiederherzustellen, sondern darauf, daß die USA militärische Überlegenheit über die Sowjetunion erlangen sollen. Doch auch denjenigen im Westen, die diese Charakteristik des Brüsseler Beschlusses bestreiten, droht der Moratoriumsvorschlag nichts an, versperrt er doch nicht die Wege dazu, jeden beliebigen Standpunkt darzulegen und zu erörtern und gegenseitig annehmbare Beschlüsse zu suchen.

Valentin ANDREJEW

Kriegsgefahr beseitigen

Der XXVI. Parteitag der KPdSU hat überzeugend jene Unterstützung gezeigt, die die internationale Tätigkeit des Sowjetstaates bei allen fortschrittlichen Kräften der Welt genießt. Dies hat der Vorsitzende der KP Dänemarks, Jørgen Jensen, während einer Rede im Haus der Freundschaft „Dänemark — UdSSR“ erklärt. Jensen sprach auf einer Versammlung der dänischen Öffentlichkeit, die den Ergebnissen des XXVI. Partei-

tags der KPdSU gewidmet war. Zur selben Zeit, da die USA und die NATO ein weiteres Mal die These von der Notwendigkeit entwickelten, militärische Überlegenheit zu erlangen, und die intensive Vorbereitung auf einen neuen Krieg fortsetzen, hat die Sowjetunion erneut ihr entschlossenes Streben nach Festigung des Friedens, nach Beseitigung der Spannungsherde und Einstellung des verhängnisvollen Wettrüstens bekräftigt. Die auf dem

XXVI. Parteitag der KPdSU unterbreiteten konkreten Vorschläge, stellte Jørgen Jensen fest, haben nochmals bestätigt, daß die UdSSR ihr Hauptziel in dem außenpolitischen Angelengeheiten in der Festigung des Friedens und der Sicherheit sieht. Das auf dem Parteitag verkündete Friedensprogramm ist ein Appell an die gesamte Menschheit, für die Beseitigung der Gefahr eines neuen Krieges zu kämpfen. Ein derartiger Krieg kann zu einer nicht wiedergutzumachenden Tragödie für unseren Planeten werden, sagte Jensen.

Pure Heuchelei

Ein offizieller Vertreter der Regierung Pakistans hat erklärt, daß Länder, die „Luftpiraten und Mördern“ Asyl gewähren, „zur Ausweitung des internationalen Terrorismus beitragen“. Der pakistanische Regierungsvertreter gab diese Erklärung im Zusammenhang mit der jüngsten Entführung eines Flugzeugs der zivilen Luftfahrtgesellschaft Pakistans ab.

Eine derartige Erklärung könnte man nur begründen, wenn der breiten internationalen Öffentlichkeit nicht Tatsachen bekannt wären, die eine direkte Beteiligung des offiziellen Islambad an terroristischen Aktivitäten gegen das demokratische Afghanistan, das ein friedliches Leben aufbaut, belegen. Leere Rhetorik kann nicht die Tatsache vertuschen, daß sich auf dem Territorium Pakistans Banden Antiafghanischer Konterrevolutionäre Abschaums verborgen halten. Gerade von Pakistan aus verüben diese Banden — ausge-

rüstet mit amerikanischen, englischen und chinesischen Waffen — räuberische Überfälle auf Grenzgebiete Afghanistans. Mit Wissen und Duldung der pakistanischen Behörden sind auf dem Territorium dieses Landes mehr als 70 Stützpunkte und Speziallager geschaffen worden, wo unter Führung amerikanischer und Pekinger „Berater“ Banditenabteilungen aufgestellt werden. Gekaufte Mörder sprengen Schulen in Afghanistan, verüben tierische Grausamkeiten gegen Lehrer, zerstören Brücken und Straßen und erschließen Parteiaktivisten.

Mit Unterstützung der USA, einiger westeuropäischer Länder und Chinas hat das Militärregime Pakistans das Land in ein Instrument der Verschwörung der internationalen Reaktion nicht nur gegen Afghanistan, sondern auch gegen andere Nachbarstaaten — unter anderem gegen Indien — verwandelt. Wie die indische Presse meldet, nut-

zen chinesische Geheimdienste, die ihre Tätigkeit mit der CIA koordinieren, um Terroristen auf indisches Territorium einzuschleusen, aktiv Personen pakistanischer Nationalität.

Mit dem selben Ziel beginnen die Geheimdienste Chinas, Pakistans und der USA, aktiv afghanische Söldner für die Reihen der Terroristen zu werden. Unter dem Vorwand von Touristenreisen, zur Heilung fahren oder sich zeitweilig im Lande aufhalten zu wollen, beordert man diese Flüchtlinge nach Indien und erteilt ihnen später die Aufgabe, Terrorakte zu verüben, Spionageinformationen zu sammeln sowie Verleumdungskampagnen und Verbrechen jeder Art gegen die mit Indien befreundeten Länder — die Sowjetunion und Afghanistan — zu organisieren.

Alle diese Tatsachen belegen eindeutig, wer in Wirklichkeit dem internationalen Terrorismus Nachsicht angeeignet läßt. Mit kellerlei heuchlerischen Erklärungen läßt sich die verbrecherische Tätigkeit der Geheimdienste des internationalen Imperialismus und reaktionärer Regimes gegen die Völker der Entwicklungsländer tarnen.

Spannungen bleiben bestehen

Die ständige Vertretung Vietnams bei der UNO hat in UNO-Hauptquartier eine für die Presse bestimmte Erklärung verbreitet, in der die Mitgliedsländer auf die gespannte Lage an der thailändisch-kampucheanischen Grenze hingewiesen wurden. Die in diesem Gebiet verbleibenden

Überreste der Pol-Pot-Banden verüben subversive Aktionen gegen das kampucheanische Volk und den Revolutionären Volksrat Kampuchea, heißt es in der Erklärung. Diese mit Wissen der thailändischen Behörden unternommenen Aktionen seien die

Ursache der anhaltenden Spannungen. Die ständige Vertretung der SRV bei der UNO hat die von thailändischen Behörden verbreiteten Behauptungen von „schweren Verletzungen der Souveränität und territorialen Integrität Thailands“, die angeblich von kampucheanischem Territorium aus begangen wurden, kategorisch zurückgewiesen.

Aus dem Dossier der „Freundschaft“

Neubauten und alte Ruinen

zenfelder und Olivenbaine trug. Fremde Eroberer zerstörten im Laufe der Jahrhunderte die damals blühenden Siedlungen, der Wüstensand überzog die fruchtbare Erde.

OSTLICH von Tripolis liegt die Ruinenstadt Lepcis magna — einst die berühmteste der drei tripolititanischen Städte. Die beiden anderen Städte waren Sabartha (etwa 50 Kilometer von Tripolis entfernt) Oea, das heutige Tripolis. Die Wirren und Stürme einer fast dreitausendjährigen Geschichte hat nur Oea überlebt und schließlich die griechische Bezeichnung Tripolis (Dreistadt) als neuen Namen übernommen.

Hinter dem Säuletor führt eine Promenadeallee zu den Ruinen von Lepcis magna, zu dem Triumphbogen des römischen Kaisers Lucius Septimius Severus, der 146 u. Z. in Lepcis magna geboren worden war. In die 750 Meter lange Triumphstraße, die ursprünglich bis an Meer führte und einst auf jeder Seite von 125 Marmorsäulen gesäumt wurde, mündeten alle 30 Meter Seitenstraßen. Die verhältnismäßig gut erhaltenen Überreste des alten Marktplatzes lassen die Besucher die künstlerische Gestaltung des „Forum magnam“ ahnen, das mit zumeist beschädigten Skulpturen, Säulen, Kapitellen und Schriftfahnen überliefert ist. Nur die Bögen des Glücksportals mit den Häuptern von freizeithafenden Medusen Gorgonen haben die fast zwei Jahrtausende überstanden.

Lepcis magna heut ist ein phantastisches Chaos aus tripolititanischem Sandstein, römischem Marmor und ägyptischem Granit, das die einstige Schönheit dieser Stadt ahnen läßt — trotz aller Zerstörungen, Überschwemmungen, Verwühnungen und Plünderungen. Allein für den Bau der Feste des französischen „Sonnenkönigs“ Ludwig XIV. (1643—1715) waren einige tausend Stücke nach Frankreich geschleppt worden.

Die mächtige Basilika, deren Bau unter Kaiser Lucius Septimius Severus begonnen wurde und unter seinem Sohn Caracalla vollendet wurde, gilt als das prächtigste und besterhaltene Bauwerk des römischen Weltreiches.

Auch die Ruinen des alten Forums mit der alten Basilika, dem Palästra (Kampfl- und Übungsplatz), dem Jupitertempel, des großen Theaters und der Thermen, die Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens in der Antike waren, wirken trotz ihres Verfalls auf den heutigen Betrachter noch immer überwältigend.

DER NIEDERGANG Tripolitaniens setzte mit der Spaltung des Römischen Reiches ein. Viele Kriege richteten schwere Zerstörungen an. Nach dem Einfall der Beduinestämme im 11. Jahrhundert erlosch das Leben in zwei Städten der „Dreistadt“. Während Lepcis magna und Sabartha dem Verfall preisgegeben und dem vorangegangenen Wüstensand und Meeresschlamm überlassen wurden, blieb Oea (das heutige Tripolis) vorerst arabische Festung. Doch es kamen immer wieder neue Eroberer — Normannen, Spanier, italienische und Türken, bevor Libyen eine italienische Kolonie wurde. Die neuen Herren aus Südeuropa benötigten über zwanzig Jahre, bevor sie nach grausamen Ausrottungsfeldzügen das gesamte Land erobern konnten. In diesem Zeitraum sind etwa 750.000 Libyer im Widerstandskampf gefallen oder wurden vor italienischen Kolonialsoldaten ermordet.

OBWOHL Libyen 1951 die politische Unabhängigkeit zugestanden wurde, so leitete doch erst der Sturz der korrupten, vom Auslandskapital abhängigen Monarchie unter König Idris I. durch eine Gruppe nationalrevolutionärer Offiziere am 1. September 1969 eine neue Ära in Libyen ein.

Imperialistische Staaten bekämpfen Selbstbestimmungsrecht

Die imperialistischen Staaten Großbritannien und USA wehren sich hartnäckig gegen die Ausübung des legitimen Rechts der Völker auf Selbstbestimmung und Unabhängigkeit, um die restlichen Kolonialbesitzungen um jeden Preis unter ihrer Kontrolle zu behalten. Das fano in den Sitzungen des Unterausschusses für kleine Territorien des UNO-Sonderausschusses für Entkolonialisierung, seine überzeugende Bestätigung. Der Unterausschuss berät über die Lage in den britischen Kolonien britische Vir-

gin-Inseln, Cayman-Inseln, Montserrat, Turks- und Caicosinseln. Der britische Vertreter Macly behauptete vor dem Unterausschuss heuchlerisch: „Die Freiheit kann den abhängigen Territorien nicht gewaltsam aufzwingen werden“. Er trat somit dafür ein, daß ihr Kolonialstatus weiterbesteht.

Wie in Dokumenten des UNO-Sekretariats erwähnte Tatsachen bestätigen, sind die sich verstärkende wirtschaftliche Expansion und militärische Präsenz die Hauptmethoden zur Erreichung



Von künstlerischem Rat gebilligt

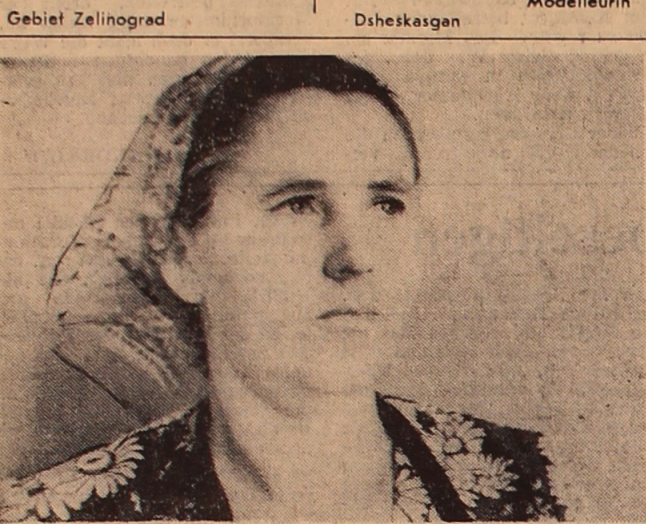
Die Beschlüsse des XXVI. Parteitages der KPdSU bezwecken vor allem die Hebung des Wohlstandes des Sowjetvolkes. Das kommt auch in der Beschleunigung des Tempos bei der Erzeugung von Massenbedarfsartikeln zum Ausdruck. Das Kollektiv unserer Wirkwarenfabrik wird sich alle Mühe geben, um die vor uns stehenden Aufgaben zu erfüllen. Von Jahr zu Jahr wächst das Ausmaß der Produktion, ihre Qualität wird besser. Jährlich werden etwa 40 von 110 Wirkwarenmodellen erneuert. Gegenwärtig beständig man die letzten Modelle für das Jahr 1982.

Wir Mitarbeiter des Experimental-Labors der Fabrik haben vor kurzem in Alma-Ata 15 neue Muster vorgelegt; 10 davon sind von künstlerischem Rat zur Abheftung mit dem staatlichen Gütezeichen und zugleich mit dem Index „N“ (Neue) empfohlen worden. Darunter sind z. B. eine Kindergarnitur, ein Herrenpullover, ein Spielzeug und andere Erzeugnisse. Ein Teil von ihnen wird aus Stoffen gefertigt, die die örtlichen Meister in der Wäberei herstellen.

In diesem Jahr hat jedes dritte Erzeugnis der Dsheskasgauer Wirkwarenfabrik Höchstniveau.

Leila PANOWA

Elvira SCHEWTSCHUK, Modelleurin



Die Aktivistin der kommunistischen Arbeit Tamara Kaul ist schon 20 Jahre in der Taldy-Kurganer Filiale der Schuhproduktionsvereinigung „Dshetysu“ tätig. Sie beschäftigt als Retuschiererin „Schönheitsfehler“ auf den Schuhen, steht immer in den ersten Reihen der Weifeienden. Foto: Viktor Kuhlmann

„Arkalyktschanka“ wird populär

In Arkalyk gibt es das Kulturhaus „Stroitel“, das durch seine Laienkunst und insbesondere den Frauenklub „Arkalyktschanka“ bekannt ist. Den Bauarbeiten des Truists „Turgajalminstrol“, dem das Kulturhaus unterordnet ist, stehen da verschiedene Zirkel zur Verfügung. Das sind das Gesangsensemble, das Tazakollektiv, der Chor, die Agitationsbrigade, der dramatische Zirkel, die Instrumentalgruppe und andere. Der Direktor des Kulturhauses Vitali Belajew (er arbeitet hier erst einige Monate) ist Absolvent der Leningrader Hochschule für Kultur. Das von ihm geleitete Gesangsensemble hat schon gute Erfolge aufzuweisen: Die Teilnehmerin des Ensembles Gauchar Almirekova ließ sich zum Beispiel auf Tonband für den Rundfunk aufnehmen. Die Kinder der Bauarbeiter besuchen gern den Tanzzirkel, der von der jungen Lene Schmunk geführt wird. Auch die anderen Zirkel halten das Niveau. Die Konzerte werden oft direkt an den Arbeitsstellen gegeben.

Einen ganz besonderen Platz im Kulturhaus „Stroitel“ nimmt der Klub „Arkalyktschanka“ ein. Dem Klub steht die stellvertretende Parteisekretärin des Truists Lydia Wakulenko vor, die zugleich die Leiterin der Bibliothek des Kulturhauses ist. „Arkalyktschanka“ ist etwa vor 4 Jahren entstanden und hat Popularität nicht nur im „Turgajalminstrol“, sondern in der ganzen Stadt gewonnen.

Der Kern unserer Arbeit“, sagt Lydia Wakulenko, „ist die Ehrung der besten Arbeiterinnen und Brigaden. Wir tun das in einer feierlichen Atmosphäre mit darauffolgendem Kulturprogramm, so daß unsere Abende den Menschen lange im Gedächtnis bleiben.“ Ein Beispiel dafür: Zu Ehren der Schrittmacher der Produk-

tion veranstaltete der Klub „Arkalyktschanka“ einen festlichen Abend. Der Brigade um Nelly Kusnezowa, die aus dem sozialistischen Wettbewerb im Trust als Siegerin hervorging, wurde der Name „Rufina Majassowa“ verliehen. Rufina Majassowa war eine unter den ersten 800 Kosmopolzen aus Riga, die 1956 hierherkamen, um Arkalyk aufzubauen. Sie verlor ihr Leben durch einen tragischen Unfall. Bis jetzt werden mit Kosmopolzen aus Riga die engsten Beziehungen unterhalten.

Auf diesem Abend traten auch die Erstarbeiterinnen auf. Sie übergaben der Kosmopolzen und Jugendbrigade die Arbeitsaufträge und beglückwünschten sie zu weiteren Erfolgen.

Sehr interessant und abwechslungsreich war das Kulturprogramm: Vorführung der modernen Frisuren, Ratschläge des Kosmetikers, das Konzert der Laienkünstler.

Für jeden Abend wird sorgfältig das Szenarium vorbereitet. Diese verantwortungsvolle Arbeit führt Wakulenko mit ihrem Aktiv aus. Ständige Teilnehmerin solcher Veranstaltungen ist die Verdiente Schauspielerin der Kasachischen SSR Sarpa Sulmanowa, die dem Klub mit Rat und Tat hilft. Hier zeigen ihre Kunst die Weberinnen aus der Arkalyker Teppichfabrik, und die Konditorinnen demonstrieren anschaulich, wie die Torten gebacken werden müssen. Oft werden Modeausstellungen und vieles, vieles andere veranstaltet. „Arkalyktschanka“ findet immer mehr Verehrerinnen.

Wladislaw THEOBALD, Korrespondent der „Freundschaft“

Arkalyk

Waren für das Volk

Modisch und nett

Das Kollektiv der Konfektionsfabrik „Komsomolka“ hat im vorigen Jahr Waren mit dem staatlichen Gütezeichen für 1,5 Millionen Rubel hergestellt.

So finden z. B. Wintermäntel aus Webpelz, Herrensakos, Kinderbekleidung für verschiedene Altersstufen guten Absatz.

Um den Bedarf der Kunden mehr und mehr zu decken, arbeitet das Personal der Fabrik an der Verbesserung der Qualität ihrer Erzeugnisse. Die Anforderungen des Tages bestehen darin, daß die Waren den besten einheimischen Mustern entsprechen sollen. „Das Sortiment an Waren ist zu erweitern und zu erneuern, ihre Qualität ist zu steigern, der Verkauf von neuen modischen wie auch preiswerten, gediegenen, gefragten Waren ist zu vergrößern“, heißt es in den Hauptaufgaben der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR. Daher hat der Betrieb in diesem Jahr das Sortiment zu 80 Prozent erneuert. Die Modelle, deren Produktion übernommen wird, entsprechen der letzten Mode. Die Kinderbekleidung ist bunt

dekoriert und hat Applikationen in Form bunter Blumen, lustiger Tierchen oder Straßenverkehrszeichen.

Den Erwachsenen wird ein modischer Mantelschnitt geboten werden, dem die Verwendung des Doppelstoffes, der Passen, Blätchen, Zierleisten, Schulterklappen und anderer konstruktiver Elemente ein besonderes Merkmal verleihen. Für die Herrenkonfektion ist die Ausrüstung mit Webpelz und Kunstleder kennzeichnend.

Heute werden viele neue Kleidungsartikel in Serienfertigung genommen. Sechs Arten davon haben Höchstniveau und werden zur Attestierung mit dem staatlichen Gütezeichen vorgelegt.

Gemäß den Beschlüssen des XXVI. Parteitages beabsichtigt die Belegschaft der Fabrik, das Produktionsortiment zu erweitern und die Waren bester Qualität zu produzieren.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Petropawlowsk

neues aus wissenschaft und technik

Unter Lichteinwirkung fangen einige der in der modernen Technik eingesetzten Kristalle an zu leuchten. Dieses Leuchten — auch als Lumineszenz bezeichnet — hält in ihnen weiter an, auch nach dem Entfernen der Lichtquelle, also in völliger Dunkelheit. Wie Experten auf diesem Gebiet herausgefunden haben, weisen diese Fähigkeit nicht nur feste, sondern auch flüssige Kristalle auf — unabhängig von ihrer Größe und Farbe. Physiker Estlands, die diese Erscheinung entdeckten, bezeichneten sie als „heiße Sekundärlumineszenz“.

Bislang war den Wissenschaftlern nur die kalte Lumineszenz bekannt. Sie kann an vielen Gegen-

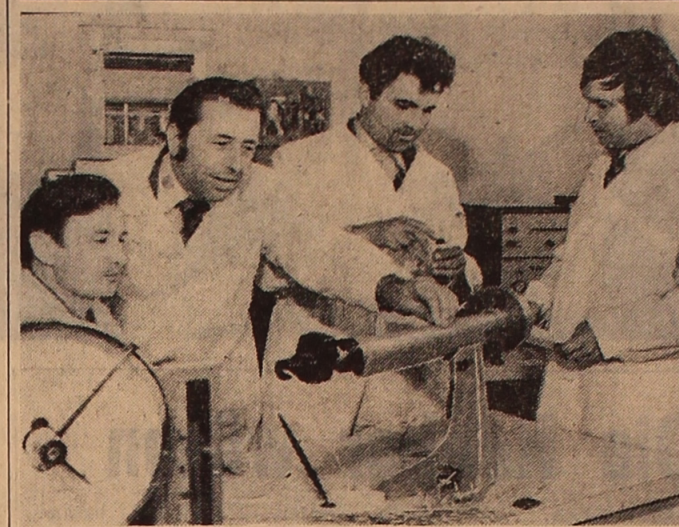
Heiße Sekundärlumineszenz

ständen beobachtet werden — beispielsweise an Mineralien, faulenden Baumstämmen, ja selbst bei Insekten. Die Physiker haben schon vor langer Zeit gelernt, die Lumineszenz zur Bestimmung der Zusammensetzung von Stoffen in der Technik zu nutzen.

Die estnischen Wissenschaftler nehmen an, daß die heiße Lumineszenz eine Reihe von Vorteilen bietet, da sie in Kristallen einige Male schneller abläuft. Die Wissenschaftler schlagen vor, sie zum „Abtasten“ superschneller Prozesse in

Halbleitern sowie in Laseranlagen und -geräten, die in großem Umfang in der Elektronik und in der Rechen-technik eingesetzt werden, zu nutzen.

Die Suche nach effektiven Methoden zur Untersuchung superschneller Prozesse ist in vielen Ländern seit langem im Gange. In den letzten Jahren ist die Spektroskopie superschneller Prozesse zu einer der aktuellsten Hauptrichtungen in der Optik geworden. Sie wird von Physikern, Chemikern, Biologen und anderen Fachleuten genutzt.



Die Labors für Unkrautbekämpfung und für Saatfolgen im Unionsforschungsinstitut für Getreidebau von Schorlandy (Gebiet Zelinograd) arbeiten im vergangenen Planjahr fünf komplex. Dort wurden neue agro-technische und chemische Verfahren der Unkrautbekämpfung unter den Verhältnissen Nordkasachstans entwickelt. In den letzten Jahren wurden neue Herbizide gegen mehrjährige Ungräser und gegen Flugblätter empfohlen. Man hat auch ein System der Verwendung von Herbiziden bei typischen Saatfolgen erarbeitet. Zusammen mit dem Labor für Bodenbearbeitungsmaschinen wurden Vorrichtungen zu Serienmaschinen gebaut, die die Ungräser effektiver bekämpfen.

Die Wissenschaftler des Labors für Saatfolgen empfehlen spezialisierte Fruchtfolgen, die Maximalerträge an Getreide je Hektar Ackerland sichern. Im Bild: Wissenschaftler der Labors für Unkrautbekämpfung und für Saatfolgen (von links) Wladimir Schaschkow, Nikolai Schramko, Viktor Graitschow und Anatoli Nesterenko bestimmen den Stärkegehalt des Weizens.

Foto: Viktor Krieger

Doppelt so heiß wie die Sonne

Aus einer kompakten Anlage mit einer Höhe von einem Meter wird eine Plasmafackel herausgeschleudert, deren Temperatur 12 000 Grad Celsius beträgt. Die hier herrschende Hitze ist doppelt so groß wie auf der Sonne. Eisenerz zum Beispiel, das man durch diese Fackel hindurchführt, gibt sein Metall augenblicklich ab. Der für die Metallurgie unvermeidliche Koks wird hierbei nicht benötigt.

Das neue sowjetische Plasmotron mit einer Leistung von 1 000 Kilowatt hat gegenwärtig nicht seinesgleichen in der weltweiten Praxis.

Mikropinzette entwickelt

Eine Mikropinzette zum Entfernen von Fremdkörpern aus dem Auge ist jetzt am Forschungsinstitut für medizinische Instrumente in Kasan entwickelt worden. Die winzigen Greifblättchen befinden sich in einem Röhrröhrchen von 0,4 Millimeter Durchmesser und werden nach dessen Einführen ins Auge „ausgeföhrt“. Das ist eine der mehr als 700 Entwicklungen des Instituts, die überall in der Welt Verwendung finden. Dazu gehört eine chirurgische Schere mit nur zwei Millimeter langen gebogenen Schneiden, die ebenfalls für Augenoperationen bestimmt ist. Eine von Mitarbeitern des Instituts konstruierte Nadel zum Nähen von Kleinstgefäßen ist mit einem Durchmesser von 0,15 Millimetern dünner als ein Menschenhaar. In eine solche Nadel wird ein 20 Mikrometer dünner Faden eingefädelt.

Emaile gegen Paraffin

Eine Oberflächenschicht, die die Verunreinigung von Erdölleitungen durch Paraffin verhindert, haben Wissenschaftler Belorusslands entwickelt und in die Praxis eingeföhrt. Auf Erdölförderstätten, wo bisher die Ausrüstungen und Rohrleitungen bis zu dreimal täglich gereinigt werden mußten, werden jetzt Spezialemalleanlagen eingesetzt, mit denen die Rohre innen ausgekleidet werden. Sie verhindern es, daß sich Beimengungen des Öls in den Leitungen absetzen.

Altersbestimmung bei Tieren

Sowjetische Biologen haben eine neue Methode zur Bestimmung des Alters von Tieren entwickelt. Sie funktioniert mit einer Genauigkeit bis zu einem Jahr und gründet sich auf die Untersuchung feiner Schnitte von Tierenzähnen — zwanzig-dreißig Mikron — die mit verschiedenen Lösungen bearbeitet werden. Danach kann man mit Hilfe eines Mikroskops eine Aufeinanderfolge von dunklen und hellen Streifen erkennen, die den Jahresringen der Bäume ähneln. Ihre Anzahl läßt Rückschlüsse auf das Alter der Tiere zu.

Die neue Methode kann bei der Kontrolle des Zustands beliebiger Tierpopulationen angewendet werden. Es wurde eine Methodik zur Altersbestimmung bei gezähnten Walrigen ausgearbeitet. Dies wird helfen, die gewerbliche Nutzung dieser Tiere richtiger zu organisieren.

Die neue Methode wird nach Ansicht von Experten auch den Paläontologen helfen, das Alter längst ausgestorbener Tiere zu bestimmen.

Pulsar nachgebildet

Ein Pulsar, ein überdichteter galaktischer Körper, ist im Institut für Physik der Akademie der Wissenschaften Georgiens nachgebildet worden. Mit diesem Modell hat man bereits wichtige Ergebnisse gewonnen, die die Vorstellung von der Suprafluidität der Neutronensterne bestätigen.

Das Pulsarmodell ist eine im Magnetfeld schwebende, mit flüssigem Helium gefüllte Glaskugel. Sie dreht sich und imitiert so die Beschleunigung des Pulsars. Der erste Pulsar war vor 14 Jahren entdeckt worden, doch jetzt sind bereits Hunderte solcher kosmischer Objekte bekannt.

Organismen beseitigen Erdöl

Wissenschaftlern im Atlantik gefundene Mikroorganismen, im Institut für Mikrobiologie und Virusforschung der Akademie der Wissenschaften Kasachstans werden Verfahren ausgearbeitet, diese unschädlichen Reinerger des Meeres zu vermehren. Die Mitarbeiter des Instituts haben eine große Sammlung von

Mikroorganismen zusammengestellt, die Erdölprodukte vernichten können. Dazu gehören Bakterien und Pilze aus dem Stillen Ozean, dem Atlantik, dem Indischen Ozean sowie aus dem Kaspischen Meer, dem Aralsee und dem Schwarzen Meer.

Pressedienst der „Freundschaft“

Lieder für die Ackerbauern

Die besten Mechanisatoren des Kolchos „Put Iljitscha“, Gebiet Tschimkent, die die Frühjahrsaussaat mit unter den ersten im Rayon abgeschlossen hatten, wurden dieser Tage mit einem musikalischen Geschenk gewürdigt. Die Teilnehmer der Agitations- und Laienkunstbrigade „Altynden“ („Goldenes Korn“) aus dem Kulturhaus von Lenger zeigten ihnen auf dem Feldstandort das neue Konzertprogramm „Wir rühmen eure fleißigen Hände“.

Die Brigade „Altynden“, Preisträgerin der Republiksschau der Agitkulturkollektive, vereint etwa zwanzig Enthusiasten — Schöpfer und Darsteller des Konzertprogramms. Die Laienkünstler, die weit über die Grenzen des Rayons bekannt geworden sind, treten regelmäßig in Klubs, Kulturhäusern, auf Feld-

standorten, Tennis und Getreideannahmestellen auf.

Mit Beginn der Frühjahrskampagne begaben sich mehr als 800 Agitkulturbrigaden und Wanderklubs auf die Felder Südkasachstans. Im Komplexplan der kulturellen Betreuung der Getreidebauer stehen Treffen mit Delegierten des XXVI. Parteitages der KPdSU, Aussprachen über die Materialien des Parteforums, Vortragszyklen und mündliche Magazine, Feste der ersten Furche, der Weihe zum Getreidebauer.

Die Front der Aussaat rückt immer weiter nach dem Norden Kasachstans — der großen Kornkammer des Landes. Dorthin werden sich auch mehr als 2 000 Agitations- und Kulturbrigaden sowie Wanderklubs der Neulandgebiete begeben. (KasTAG)

Wenn alle so wären

Hilfsbereitschaft

Der Mann war empört: der Motor ratterte noch immer. Diesen Schlepper hatte er schon vorher gesehen, als er zu Mittag nach Hause ging. Nun kam Emil Bauer nach fast einer Stunde an dem Hof vorbei und sah dort wieder den nutzlos tuckenden Traktor. Ein junger Bursche trat aus dem Tor und schlenderte zur Maschine.

Bauer blieb stehen und fragte: „Ist das wohl dein eigener Traktor, daß du auf ihm herumkutschierst und den Motor stundenlang leerlaufen läßt?“

„Der Antrieb ist nicht ganz in Ordnung, Jemeljanowitsch“, erwiderte der Junge schuldbeußt. „Das ist keine Rechtfertigung! Komm doch sofort zu mir mit deiner Maschine. Das machen wir flugs zusammen.“

Es wurde auch gemacht. Doch beschränkte sich Emil Bauer nicht auf seine Hilfe bei der Reparatur. Er nutzte die Gelegenheit für ein ernstes Gespräch mit dem jungen Mechanisator, um ihm ans Herz zu legen, daß man sich nie zenerien darf, die älteren Kameraden um Hilfe zu bitten und auch selbstereits hilfebereit sein muß. Falscher Stolz kann nur schaden. Der Mechanisator war dem guten Mann sehr dankbar.

Er hatte nicht erwartet, daß der Reparaturschlosser Bauer, Arbeiter der „Ralselchostehnik“ ihm, dem Fahrer des Kolchos „Avanzard“, also gewissermaßen einem Fremden, unverzüglich helfen würde. Der Bursche war aber nicht froh, daß er diesen Umstand betonte. Bauer brauste auf, und der bestürzte Junge mußte eine regelrechte

Strafpredigt über sich ergeben lassen wegen solch speierlicher Ansichten. Da empfand der Traktorist es noch als Glück, daß er nicht auf den Vorschlag gekommen war, die gute Reparatur „feuchtfröhlich“ zu begießen. Mit derartigem Maß durfte man Bauerns Hilfsleistung nicht vergelten. Das war für den Jungen eine Lehre.

Was ein Häckchen werden will, krümmt sich beizeiten. Sehr früh begann Emil Bauer zu arbeiten. Er wurde noch vor der Oktoberrevolution geboren. Seine Kinderjahre im Dorf flielen in die Zeit des Bürgerkrieges, und er wuchs als Waise auf. Die junge Sowjetmacht nahm sich auch seiner an. Er durfte lernen und wurde Traktorist in einem der erstgegründeten Kolchos.

Im Dorf Leninskoje lebt Emil Bauer mit seiner Familie vier Jahre. 1947 wurde er Leiter einer Traktoristenbrigade der MTS. Obwohl die Neulanderschließung praktisch erst 1954 begann, erinnert sich Bauer oft daran, wie seine Brigade schon in den ersten Nachkriegsjahren brachliegende Ländereien pflügte und für den Getreideanbau erschloß. Emil Bauer wurde mit der Medaille „Für Erschließung des Neuland“ ausgezeichnet. Als die Getreidebauer 1965 einen Hektarertrag von 20 Dezitonnen erzielten, wurde dem Brigadier Emil Bauer der Orden des Roten Arbeitsbanners verliehen.

Er gehört zweifellos zu denjenigen Menschen, die, wie Genosse L. I. Breschnew in seinem Buch „Neuland“ betont, beschließen, ohne Aufsehen zu erregen,

Uraufführung

Das Kollektiv des Dshambuler Gebietstheaters hat die Arbeit an der Aufführung „Leningrader Prospekt“ von I. Stok aufgenommen. Die Regie führt Wladimir Perunow. Darsteller der Rollen sind Vera Levitanowa, Alla und Raimond Rykow, Elsa Ruppel und andere. Die Erstaufführung wird Mitte April stattfinden.

Peter MARTIN

Die Reise nach Leningrad

Während der Ferien führen 30 Bestschüler des Technikums für Genossenschaftshandel nach Leningrad. Vor der Abreise studierten wir Bücher und Stadtführer durch die Wiege der Revolution. Wir wollten in den fünf Tagen möglichst mehr sehen, erfahren und hören.

Zuerst machten wir eine Busreise durch die herrlichen Plätze, Prospekte und Straßen der Stadt, dann ging es in die Peter-Pauls-Festung mit ihrer berühmten Kathedrale. Einen großen Eindruck machte auf meine Zöglinge der Palaisplatz, die Ermitage, der Eherne Reiter, die Isaakskathedrale und andere historischen Gedenkstätten und Denkmäler.

Unser Ziel war natürlich, möglichst mehr Lenin-Stätten zu besuchen. Wir waren im Smolny und am Finnischen Bahnhof, wo einst Lenins Stimme geklungen hatte. Auf dem Marsfeld legten wir Blumen am Denkmal der Revolutionskämpfer nieder. Wir

besuchten die Station Rasliw, sahen die Laubbütte, in der Lenin lebte, und das Haus des Arbeiters Jemeljanow, wo Lenin 1917 wohnte.

Am ewigen Ankerplatz steht der legendäre Kreuzer „Aurora“ wie auf einer Ehrenwacht an der Newa. Ruhig und schön ist die Newastadt heute. Aus Filmen und Büchern wissen wir, wie menschenheuer und traurig die Stadt während des Großen Vaterländischen Krieges war. Zu Ehren der während der Blockade Gefallenen und Gestorbenen haben die Leningrader auf dem Piskarkowskoje-Friedhof ein Denkmal errichtet und ein Museum eröffnet.

Natürlich waren die fünf Tage sehr reich an Eindrücken, leider war diese Zeit zu kurz, um die herrliche Stadt besser kennenzulernen. In den Klassenstunden erzählen wir nun unseren Mitschülern über die unvergeßliche Reise.

Siegfried KLODT

BÜCHERMARKT der Freundschaft

Renn. Anstöße in meinem Leben*	2,12 Rubel
Crepion. Lehen und Tode des Hans Fallada	2,60 Rubel
Waither von der Vogelweide. Frau Welt, ich hab von dir getrunken	2,84 Rubel
Theodor Lücke. Victor Hugo. Eine Biographie	2,50 Rubel
Fürnberg Ein Lesebuch für unsere Zeit	1,03 Rubel
Jan Koplowitz. Geschichten auf dem Olpapier	1,71 Rubel
Otto Gotsche. Unser kleiner Trompeter	1,19 Rubel
Gurt Letsche. Das Schafott. Roman	1,83 Rubel
Inge Wangenheim. Einer Mutter Sohn. Roman	1,19 Rubel
Jurij Brezan. Krabat oder die Verwandlung der Welt	2,84 Rubel
Christa. Geschichte eines Mädchens	1,25 Rubel
Liselotte Welskopf. Heinrich, Jan und Jutta. Roman	1,50 Rubel
Gert Prokop. Wer stiehlt schon Unterschänkel? Kriminalgeschichten aus dem XXI. Jahrhundert	1,55 Rubel
Kurt Steiniger. Hinter sieben Bergen. Roman	1,03 Rubel
Erich Wiedner. Man nannte mich Ernst	1,23 Rubel
Edmund Aue. Im Sommer sieht alles ganz anders aus	0,92 Rubel

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung „Dostyk“ 470061 Karaganda, ul. Lenina, 5 zu richten.

Redaktionskollektiv

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift: Казахская ССР 173027 Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilung: Propaganda, Wirtschaft — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Sozialistische Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbrief — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84

KORRESPONDENTENBÜROS: Karaganda, Tel. 54 07-67 Dshambul, Tel. 5-19-02 Petropawlowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 6514 Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана. Заказ № 8505 УН 00313